

Regenbogen-Philanthropie 3

Menschenrechte stärken!

Deutsche Förderung von LSBTI-Menschenrechtsarbeit im Globalen Süden und Osten



Impressum

Herausgegeben von

Dreilinden gGmbH
Gesellschaft für gemeinnütziges Privatkapital
Alte Königstraße 18
22767 Hamburg
Tel.: 040 38 03 88 -13 oder -14
Fax.: 040 38 08 77 -99
E-Mail: info@dreilinden.org
www.dreilinden.org

Deutsches Institut für Menschenrechte
Zimmerstraße 26/27
10969 Berlin
Tel.: 030 25 93 59 -0
Fax.: 030 25 93 59 -59
E-Mail: info@institut-fuer-menschenrechte.de
www.institut-fuer-menschenrechte.de

In Auftrag gegeben von

Dreilinden gGmbH

Verfasst von

Persson Perry Baumgartinger, Verein][diskursiv und Irene Knoke, Südwind e.V.

Wissenschaftliche Beratung

Andrea Kämpf, Deutsches Institut für Menschenrechte
Ise Bosch, Dreilinden gGmbH

Grafik & Layout

Vlatka Frketic

Druck

KEHRBERG DRUCK PRODUKTION SERVICE

Oktober 2014

© 2014

Deutsches Institut für Menschenrechte
Alle Rechte vorbehalten

Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Dreilinden gGmbH.....	4
Vorwort des Deutschen Instituts für Menschenrechte	5
English Summary.....	6
Einleitung.....	11
Fördervolumen und -verteilung 2013	13
Woher kommt das Geld?	13
Wohin fließt das Geld?.....	21
Warum nicht gefördert wurde	34
Einstiegspunkte.....	36
Wo und wie zu fördern beginnen?	36
Einstiegspunkte im Rahmen des Mainstreaming	38
Anhang.....	41
Glossar. Begriffe und wie wir sie verwenden	41
Methodologie. Wie wir die Erhebung durchführten	43
Die Zahlen und unser Umgang damit	44
Liste der Förderungen	45

Vorwort der Dreilinden gGmbH

Die dritte Ausgabe von Regenbogen-Philanthropie bietet Neues und Erfreuliches: zivilgesellschaftliche Organisationen spielen nun eine größere Rolle. Es sind neue hinzugekommen. Die Heinrich-Böll-Stiftung ist inzwischen die bedeutendste Geldgeberin; sie hat ihre Förderungen fast verdoppelt und zielgerichtet diversifiziert. Weitere parteinahe Stiftungen tauchen auf, sowie Trans*-Förderungen.

Leider überwiegt dennoch die Feststellung, dass die Summen weiterhin relativ gering sind. Wir beobachten leider auch keine Steigerung der gesamten Fördersumme. Mögliche Gründe hierfür werden in der Studie erörtert.

Weltweit sieht das anders aus: Die Nichtregierungsorganisation „Funders for LGBTQ Issues“ fand 2010 weltweit über 35 Mio. US-Dollar in Förderungen. Ihre Nachfolgestudie im Frühjahr 2015 wird für 2013 seitens der größten fünf Geber eine Steigerung von 20% gegenüber dem Vorjahr konstatieren.

Die Gegenseite operiert allerdings mit noch ganz anderen Summen: Allein die russische „St. Basil the Great Foundation“, eine der finanziellen Stützen der homophoben Bewegung, hat laut Presseberichten ein Jahresbudget von 40 Mio. US-Dollar! Wie können wir einer solchen Finanzmacht erfolgreich entgegentreten? Ich denke, nur im Zusammenspiel gut informierter Akteurinnen und Akteure.

Regenbogen-Philanthropie ist deshalb die weltweit einzige LSBTI-Geberstudie, die systematisch Informationen über die Höhe und Art nicht nur der privaten, sondern auch der öffentlichen Förderungen erfragt. Wir gehen diesen Weg, um mögliche Synergien aufzuzeigen. Einrichtungen der Entwicklungszusammenarbeit sind gehalten, die Menschenrechte von LSBTI in Betracht zu ziehen, teilweise auch gezielt LSBTI-Vorhaben zu fördern – zu ihrer Unterstützung geht die Studie auf Möglichkeiten des LSBTI-Mainstreaming ein. Zivilgesellschaft-

liche Gruppen kennen die Thematik und die zivilgesellschaftlichen Organisationen in Verfolgerstaaten meist besser, nur fehlen ihnen die Mittel für größere Interventionen. Eine verstärkte Zusammenarbeit ist geboten.

Aus demselben Grund stellt Regenbogen-Philanthropie 3 indirekte Förderungen („Re-granting“) und die Arbeit der parteinahen Stiftungen ausführlicher dar.

Unser Augenmerk gilt langfristigen und nicht krisengelenkten Förderungen. LSBTI-Förderung ist grundsätzlich strukturell. In jeder Gesellschaft, in jedem Kulturkreis muss eine kritische Masse von Personen – eine nach der anderen – davon überzeugt werden, dass sexuelle Orientierung, Geschlechtsidentität, Geschlechtsausdruck, geschlechtliche Selbstbestimmung und nichttraditionelle Familienformen Themen sind, die uns Menschen nur menschlicher machen. Wir haben größere Probleme, und zu deren Bewältigung werden alle Kräfte gebraucht.

Mein herzlicher Dank gilt voran den Autor_innen der Studie, Irene Knoke und Persson Perry Baumgartinger. Fachlich, gestalterisch und persönlich haben sie dieser Studie eine eigene und zukunftsweisende Note gegeben. Vlatka Frketic sei Dank für die kreative Graphik. Dankbar bin ich auch für die gute und schon bewährte Zusammenarbeit mit dem Deutschen Institut für Menschenrechte, insbesondere mit der wissenschaftlichen Beraterin Andrea Kämpf, sowie mit Anna Würth und Kerstin Krell. Außerdem gilt mein Dank den Auskunft Gebenden in ihren jeweiligen Organisationen. LSBTI-Informationen sind meist nicht „readily available“, und viele haben für diese Studie Besonderes geleistet.

Hamburg, Oktober 2014

Ise Bosch
Geschäftsführerin, Dreilinden gGmbH

Vorwort des Deutschen Instituts für Menschenrechte

Menschenrechte verbieten Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung oder der Geschlechtsidentität. Diese Feststellung ist nicht neu. Sie leitete bereits unser Vorwort der vorangehenden Monitoring-Studie ein, die Dreilinden zusammen mit dem Deutschen Institut für Menschenrechte 2011 veröffentlichte.

Neu ist die Dynamik, die das Thema in der internationalen Menschenrechtspolitik seither erfasst hat. Der Menschenrechtsrat der Vereinten Nationen hat – wenn auch gegen Widerstände – 2011 und 2014 zwei Resolutionen angenommen, die solche Diskriminierung verurteilen. Die afrikanische Menschenrechtskommission kritisierte in einer Resolution vom Mai 2014 gewalttätige Übergriffe durch staatliche wie nichtstaatliche Akteure auf Menschen wegen ihrer sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität. Auch der Austausch und die Koordinierung internationaler Geber hat nach einer längeren Pause mit einer Geberkonferenz im Dezember 2013 in Berlin wieder Fahrt aufgenommen.

Das Deutsche Institut für Menschenrechte freut sich daher, zusammen mit Dreilinden nun die insgesamt dritte deutsche Studie zur Förderung der Menschenrechte von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Trans*- und Inter*-Menschen (LSBTI) im Globalen Süden und Osten vorzulegen, die Zahlen des Jahres 2013 erfasst.

Unser Interesse ist ein zweifaches: Das Institut für Menschenrechte möchte nachzeichnen, wie insbesondere deutsche staatliche Förderer ihre menschenrechtlichen Verpflichtungen mit Zahlen hinterlegen. Hier gibt es im Vergleich zur letzten Studie einen leichten Rückgang bei staatlichen Gebern. Dieser ist allerdings auch dem Zeitpunkt der Erhebung geschuldet: Große Programme liefen 2013 aus, neue Programme gerade erst an; so sind für 2014 und die folgenden Jahre größere Förderaktivitäten zu erwarten. Erfreulich ist, dass sich die Anzahl nichtstaatlicher Förderer erhöht und diversifi-

ziert hat – ein Zeichen, dass LSBTI-Rechte dabei sind, in der entwicklungspolitischen Praxis „anzukommen“. Jedoch haben auch einige Organisationen darum gebeten, als Fördernde nicht namentlich genannt zu werden, um ihre Spender_innen nicht zu entfremden – Indiz dafür, dass in Deutschland noch einiges an Aufklärungsarbeit zu LSBTI-Rechten notwendig ist.

Unser zweites Ziel ist, zur Transparenz staatlicher Fördertätigkeit im Bereich Menschenrechte beizutragen. Dies gelingt nur durch ein regelmäßiges Monitoring, ob politischen Verlautbarungen auch Taten folgen. Auch für diese Studie mussten wir feststellen, dass die Autor_innen Persson Perry Baumgartinger und Irene Knoke, denen wir an dieser Stelle herzlich für ihre unermüdliche Detailarbeit danken, die Zahlen der staatlichen Geber durch mühsame Einzelabfragen erheben mussten. Es gibt also nach wie vor keine systematischen Aufstellungen bei staatlichen Gebern, in welchem finanziellen Umfang sie LSBTI-Rechte fördern. Dies sollte sich ändern: denn es erschwert nicht nur die Überwachung der eigenen Umsetzung, sondern auch das parlamentarische und zivilgesellschaftliche Monitoring.

Berlin, Oktober 2014

Prof. Dr. Beate Rudolf
Direktorin des Deutschen Instituts
für Menschenrechte

English Summary

Introduction

All over the world, lesbian, gay, bi, trans*, and inter* (LGBTI) populations continue to experience verbal, psychological and physical hate crimes, and legal discrimination. At the same time, activists all over the world work to address this discrimination and to promote social justice. Over the years, some changes have improved the lives of certain LGBTI people, in other cases the situation has worsened. Increasingly conservative governments, growing religious right-wing movements, the tightening of international borders, and various regressive asylum and health care policies have played a role in the growth of hate crime and discrimination worldwide.

This is the third survey that explores how organisations based in Germany fund LGBTI human rights work in the Global South and East. When Dreilingen gGmbH 2009 started this series, the goal was to capture how important it is to fund this work and therefore to improve funding activity. When the second study was published in 2011 – in cooperation with the German Institute for Human Rights – first results were apparent when compared with data from the first publication: more organisations responded to the survey, and the research categories were adapted. With the survey of the 2013 calendar year, we are now able to highlight various trends in the data over time.

How the survey was conducted: methodology and data

There are a lot of ways to support human rights work, such as providing personal, material or financial support. In this study we concentrate on the amount of money German or-

ganisations spent on LGBTI human rights work in the Global South and East in 2013.

Between May and June of 2014, we asked 97 state and civil society organisations, and public and private trusts to answer our questionnaire via email, postal mail or telephone. Answers from 57 organisations were valid for evaluation. Of these organizations, the following 26 stated that they provided funding for LGBTI human rights work in the Global South and East during the 2013 fiscal year: the Federal Foreign Office, the Federal Ministry for Economic Cooperation and Development (state organisations); the Foundation Nord-Süd-Brücken, the Foundation “Remembrance, Responsibility and Future”, the Friedrich Ebert Foundation, the Friedrich Naumann Foundation, the Heinrich Böll Foundation, the Rosa Luxemburg Foundation (public trusts); Dreilinden gGmbH, filia. die frauenstiftung, the Hannchen Mehrzweck Foundation*, the Hirschfeld Eddy Foundation* (private trusts); Amnesty International e.V., Fußball und Begegnung e.V., the German AIDS Service Organization, the Internationale Gesellschaft für Menschenrechte, Kindernothilfe, the Lesbian and Gay Federation in Germany*, medico international, the Nuremberg Human Rights Centre, Oxfam Deutschland e.V., Rubicon Köln*, Schwulenberatung Berlin gGmbH*, Wigstöckel e.V.* (civil society organisations) and two more civil society organisations that do not want their names to appear in association with LGBTI funding. Six of the above organisations are LGBTI organisations (marked with an *). The data were evaluated and compared with previous data sets from 2009 and 2011 (cf. Sauer, Regenbogen-Philanthropie! 2009; Sauer/ Chebout, Regenbogen-Philanthropie 2, Menschenrechte fördern!, 2nd edition 2011). The figures are self-reported by the funding organisations, and have all been converted into Euros.

Furthermore, between July and September 2014 we interviewed eight persons from the following seven organisations to explore entry points and mainstreaming strategies in the German funding scene: Action for World Solidarity, the Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GmbH, the Federal Foreign Office, the Federal Ministry for Economic Cooperation and Development, Fußball und Begegnung e.V., the Heinrich Böll Foundation, and SOS Children's Villages.

Origin of the funding – the organisations in Germany

In 2013, 1,481,088.00 Euros were spent by German organisations to fund LGBTI human rights work in the Global South and East. We were able to gather concrete numbers for 99 funding recipients. Some of the funds were re-granted directly to local organisations; all in all, more than 130 individual projects were funded with this money.

If we look at the Euro amounts spent by German organisations in 2013, one public trust (the Heinrich Böll Stiftung with 303,086.00 Euros), one state organisation (Federal Ministry for Economic Cooperation and Development with 294,900.00 Euros) and one private trust (Dreilinden gGmbH with 293,000.00 Euros) together spent 60% (890,986.00 Euros) of the total amount of reported funds.

As a significant finding, civil society organisations provided more funding to LGBTI human

rights work in the Global South and East in 2013, in comparison to 2010. With a total of 14 funding organisations, they represented more than half of all funding organisations (54%), followed by public trusts (23%), private trusts (15%) and state organisations (8%). While in 2013, two major projects funded by state organisations came to an end and therefore the total sum decreased in comparison to the funds reported in 2010, more smaller projects were realised by more civil society organisations in 2013 than in the previous years.

Destination of the funds – a geographic distribution

In 2013, approximately one third of all funds were allotted to organisations in Africa (456,961.00 Euros; 31%), where most of it went to organisations in South Africa (205,927.00 Euros); 22% (323,665.50 Euros) were spent on international projects, such as on international conferences, re-granting projects, or scholarships for LGBTI people from the Global South and East; another 21% (308,220.00 Euros) went to organisations in Europe, where projects in East and South Eastern Europe received around the same amounts of funds; 17% (251,015.40 Euros) of the total funding went to organizations in Asia and 9% (134,259.00 Euros) went to organizations in Latin America and the Caribbean. Less than one percent (500.00 Euros) of all funds went to a project in the Pacific Islands, and to projects that were geographically not specified (6,467.00 Euros).

Region	2013	2010	2008
	% of Total Amount	% of Total Amount	% of Total Amount
Africa	31 %	25 %	16 %
International	22 %	28 %	72 %
Europe	21 %	18 %	12 %
Asia	17 %	5 %	< 1 %
Latin America and the Caribbean	9 %	24 %	< 1 %
not classified	< 1 %		
Pacific Islands	< 1 %		
Total	100 %	100 %	100 %

Chart I: Region by percent of the total amount of the years 2013, 2010 and 2008

We can see a shift from the best and second best funded geographic categories in 2008 and 2010 compared with 2013. International projects received 72% of the total amount in 2008 and 28% in 2010, and Africa received 16% in 2008 and 25% in 2010. In 2013, however, Africa received the highest percentage of total funding, whereas international projects received the second highest percentage of funding. Although the total sum of funds provided to Africa decreased from 2010 to 2013, organizations from that continent received the highest percentage of money in 2013. In 2008 and 2013, East and South Eastern Europe received the third highest percentage of funding (2013: 21%, 2008: 12%), while in 2010, organizations from Latin America and the Caribbean were in this ranking with 24% of the total amount. The percentage of money allotted to organizations from Latin America and the Caribbean, however, decreased in 2013 to only 9% of the total amount. This decline reflects the conclusion of a well-funded multinational health program.

Destination of the funds – the distribution of funds across target groups and based on project goals

Since the first survey from 2008, the target group with the strongest financial support has been the category we call “LGBTI altogether”,

made up largely of projects for gay men and men who have sex with men. These projects are included in this category because they partly also support other LGBTI people, such as trans* people. While this group received 85% of the total reported funds in 2008 and 91% in 2010, only 63% of funds were allotted to „LGBTI altogether“ in 2013.

While organizations for LGBTI youth received funding in 2008 and 2010, none of the reported funds were spent on projects for this target group in 2013. In addition, none of the 2013 funding was provided to organizations for bisexuals, for women who have sex with women or for LGBTI older people. Alternatively, funding for lesbians and for trans* people increased, and organizations for inter* people were funded for the first time since surveying began in 2008.

In 2013, the highest percentage of funding was spent on projects that promoted capacity building (518,296.00 Euros: 35% of the total amount), followed by projects that promoted national advocacy (215,897.00 Euros: 15%), and projects that supported the litigation and legal and policy reforms (203,851.00 Euros: 14%). This distribution indicates a change from 2010, where advocacy on a regional level received the highest percentage of funding (253,417.00 Euros: 27%), nearly equal to the amount spent to promote advocacy on a local level (252,369.00 Euro: 27%). The next highest percentage of

Target group	2013	2010	2008
	% of Total Amount	% of Total Amount	% of Total Amount
LGBTI in general	63%	91%	85%
Lesbians	10%	2%	1%
Men who have sex with men	9%	2%	14%
Trans* People	6%	2%	0%
Others	6%	1%	
Gay men	5%	1%	0%
Inter* People	1%	0%	0%
LGBTI youth	0%	1%	< 1%
LGBTI of age	0%		
Bisexuals	0%	0%	0,00
Women who have sex with women	0%		
Total	100%	100%	100%

Chart II: Target groups by percentage of the total amount of the years 2013, 2010 and 2008

funding from 2010 was spent on research and publications (135,490.00 Euros: 15%).

Why organisations do not fund & helpful entry points

In this survey we also wanted to figure out why organisations based in Germany do not fund LGBTI human rights work in the Global South and East, and which entry points could enhance this area of funding. Six civil society organisations answered our questions on this topic. In general, they indicated an interest in this area of funding, but reported not having enough human and financial resources and capacities; legal restrictions in their partner countries; a policy of responding only to the applications of their partner organisations, none of which currently fit this category of funding; and fear of losing traditional donors if their support for LGBTI human rights were made public.

We found a general difference between LGBTI organisations and development organisations: whereas LGBTI organisations need

core financial support so that they have enough financial and human resources for new projects,

development organisations require more awareness of and education about the importance of LGBTI issues and strategies to start speaking in public about their engagements.

For organisations in the German context, helpful entry points into a mainstreaming process appear to be the topics "gender diversity", "human rights", and "health". As an example, we discuss the concept of "gender diversity" used by the Heinrich Böll Foundation. "Gender mainstreaming" is commonly applied in development programmes in Germany. Until now, however, it has included only men and women, which is too limited in scope to account for the diversity of LGBTI populations. In particular, trans* and inter* people are directly disadvantaged in this approach, since their gender identities and expressions are entirely excluded. Expanding on the concept of "gender mainstreaming" to include sexual orientation and gender identity as well as other disci-

minatory categories, “gender diversity” was a helpful concept for the Heinrich Böll Foundation to include LGBTI human rights work in the Global South and East into their work. The Federal Ministry of Economic Cooperation and Development has chosen a different approach: it has included LGBTI issues in its Human Rights concept. Human Rights are a guiding principle for German Development Cooperation and all implementing agencies have to integrate them into all planning processes. LGBTI are explicitly mentioned as a disadvantaged group. In this way, LGBTI has also found its way into some

other sector strategies. This is most prominent in the Health Sector, and HIV/Aids. Another example is the Swedish International Development Cooperation Agency (SIDA) and their action plan to enhance their work addressing sexual orientation and gender identity. Their entry points include the working areas “gender” and “sexual and reproductive health”. (Cf. Nilsson/Holmberg/Ljungros, SIDA evaluation of SIDA’s action plan. Sexual Orientation and Gender Identity in Swedish Development Cooperation 2007–2009, 2010).

Tip

For further reading we recommend:

For the German context: Sauer, Regenbogen-Philanthropie! 2009; Sauer/ Chebout, Regenbogen-Philanthropie 2, Menschenrechte fördern!, 2nd edition 2011.

For international contexts: Bowen/ Funders for LGBT Funding, Forty Years of LGBTQ Philanthropy, 2012; Sauer, Bilateral Agencies Mapping Study: Germany, 2012; Maulbeck/ Funders for LGBTQ Issues, Momentum, Resistance & Impact, 2013; Eisfeld/ Fox/ Scammell, Advancing Trans* Movements Worldwide, 2013; The Lafayette Practice, Who Decides?, o.J.; Badget: The Economic Costs of Homophobia, 2014; AJWS/ GATE: The State of Trans* and Intersex Organizing, 2014. Funders for LGBTQ Issues, forthcoming (2015).

For entry points: Funders for LGBTQ Issues, A Global Gaze, 2011, pp. 16-19.

Einleitung

2009 gab die Dreilinden gGmbH die erste Erhebung zur deutschen Förderung von Menschenrechtsarbeit für → Lesben, Schwule, Bisexuelle, Trans*- und Inter*-Personen (LSBTI) im → Globalen Süden und Osten in Auftrag. Im Vordergrund stand das Ziel, die Notwendigkeit finanzieller Unterstützung sichtbar zu machen und damit ein stärkeres Förderengagement anzuregen (vgl. Sauer, Regenbogen-Philanthropie!, 2009). Eine zweite Studie erschien 2011 mit Daten von 2010. Pate standen und stehen die seit 2005 erscheinenden „A Global Gaze“-Studien (siehe <http://www.lgbtfunders.org>). In der Erhebung von 2011 konnten die Daten erweitert und bereits vorsichtige Vergleiche angestellt werden. Sie zeigten für das Jahr 2010 unter anderem, dass deutsche fördernde → Organisationen LSBTI-Menschenrechtsarbeit stärker unterstützten als bei der ersten Erhebung (vgl. Sauer/ Chebout, Regenbogen-Philanthropie 2, 2011). Die vorliegende Erhebung für das Jahr 2013 zeigt, dass sich vor allem → zivilgesellschaftliche Organisationen vermehrt an unserer Umfrage beteiligen. Die Antworten auf die vom Deutschen Institut für Menschenrechte ausgesendeten Fragebogen machen auch deutlich, wie wichtig es weiterhin bleibt, LSBTI-Menschenrechtsarbeit im Globalen Süden und Osten sowohl finanziell wie auch ideell zu unterstützen.

LSBTI sind weltweit willkürlichen Übergriffen sowohl von staatlichen Stellen als auch aus der Bevölkerung ausgesetzt. Die Stigmatisierung in der Gesellschaft bis hin zur Kriminalisierung in vielen Ländern führt dazu, dass solche Übergriffe oft straflos bleiben. Nichtsdestotrotz haben LSBTI durch lokalen wie globalen politischen Aktivismus in den letzten Jahren vielerorts neue rechtliche Absicherungen erkämpft. Gleichzeitig hat sich die Lebenssituation vieler LSBTI verschlechtert, sowohl durch tätliche Angriffe wie auch durch eine Verschärfung der rechtlichen Vorschriften. Eine weltweit stärker werdende konservative, staatliche und religiöse Rechte und vielerorts verschärfte internationale Grenz-, Asyl- und Gesundheitspolitiken unterstützen diese Entwicklung. Wir haben in der vorlie-

genden Erhebung bewusst darauf verzichtet, diese Zusammenhänge und Veränderungen genauer zu analysieren. Die Vorgängerstudien haben hier wichtige Beiträge geleistet, die dort nachgelesen werden können. Auch eine Reihe neuerer Studien befasst sich mit diesen Themen, zeigt Leerstellen auf und stärkt die Förderung von LSBTI-Menschenrechtsarbeit. In dieser Studie konzentrieren wir uns darauf, die erhobenen Zahlen auszuwerten. Wir stellen dar, von welcher Organisation aus Deutschland wie viel Geld wohin fließt, und für welchen Zweck. Wir haben dabei erstmals die Möglichkeit, Trends über einen Zeitraum von fünf Jahren zu skizzieren.

Vor allem bei den zivilgesellschaftlichen Organisationen ist die Fördertätigkeit über den gesamten beobachteten Zeitraum weiter angestiegen. Das ist ein erfreulicher Trend. Dabei gab und gibt es größere und kleinere Organisationen, die uns zwar Fördertätigkeit bestätigt haben, aber keine Zahlen nennen konnten oder wollten. Auch gibt es über die erfassten Organisationen hinaus sicherlich weitere Gruppen und Organisationen, die von unserer Umfrage nicht erreicht wurden.

Gleichzeitig ist die Gesamtfördersumme im Vergleich zur letzten Erhebung gesunken. Dies liegt vor allem daran, dass bei zwei Gebenden wichtige mehrjährige Programme ausgelaufen sind bzw. gerade erst begonnen haben. Die Laufzeiten von Förderungen haben also einen großen Einfluss auf unsere Studienergebnisse. Ein weiterer Einfluss ist die Querschnittsverankerung von LSBTI-Interessen in größeren Programmen im Gesundheitssektor (zum Beispiel HIV/Aids-Prävention): Hier lässt sich der genaue Betrag, der in LSBTI-Menschenrechtsarbeit geflossen ist, oft nicht beziffern.

So wichtig das Mainstreaming (siehe auch Seite 38ff) von LSBTI-Belangen ist, die gezielte und direkte finanzielle Förderung der LSBTI-Menschenrechtsarbeit von Gruppen im Globalen Süden und Osten bleibt ein wichtiger

Ansatzpunkt. Wie aber fördern? Wir nennen mögliche → Einstiegspunkte, wie sie auch in LSBTI-Organisationen, Organisationen der → Entwicklungszusammenarbeit und staatlichen Organisationen genutzt werden. Damit wollen wir auch mit dieser dritten Ausgabe der „Regenbogen-Philanthropie“ Einrichtungen in Deutschland zur weiteren Förderung von direkter und konkreter LSBTI-Menschenrechtsarbeit im Globalen Süden und Osten anregen und die Bewusstseinsbildung für dieses Thema weiter stärken.

Wir haben uns bewusst bemüht, „kurz angebunden“ zu sein. Wir liefern Ihnen die Ergebnisse in Tabellen und Grafiken und fassen sie kurz zusammen. Gleichzeitig verwenden wir eine Sprache, die möglichst wenig diskriminierend ist. Dafür haben wir zum Beispiel die Abkürzungen ausgeschrieben oder an manchen Stellen Sachverhalte erklärt, die vielleicht selbstverständlich erscheinen. Wir haben auch keine übliche Form der geschlechtersensiblen Sprache verwendet,

sondern eigene Formulierungen gefunden – und finden, dass dieser Anspruch keineswegs zu (geschlechter-)diskriminierender Sprache führen muss.

Insgesamt wurde 2013 LSBTI-Menschenrechtsarbeit im Globalen Süden und Osten aus Deutschland heraus mit 1.481.088 Euro gefördert. Mit diesen Geldern wurden mehr als 130 Einzelprojekte unterstützt, wobei zu 99 Förderungen konkrete Zahlen vorliegen. Unter den 99 konkret angegebenen Förderungen befinden sich auch → Regranting-Gelder, die wiederum an mehrere Einzelprojekte weitergereicht wurden. So hat beispielsweise die Dreilinden gGmbH den Astraea International Fund for Sexual Minorities mit insgesamt 132.000 Euro gefördert. In unserer Darstellung zählt dies als eine Förderung, wenngleich diese Gelder in insgesamt 32 Projekte im Globalen Süden und Osten flossen.

Hinweis

Mehr Informationen zu inhaltlichen Aspekten der LSBTI-Menschenrechtsarbeit in und um Entwicklungspolitik und -zusammenarbeit gibt es in den letzten zwei Ausgaben der Regenbogen-Philanthropie: Sauer, Regenbogen-Philanthropie! 2009; Sauer / Chebout, Regenbogen-Philanthropie 2, Menschenrechte fördern!, 2. Auflage 2011.

Für internationale Zusammenhänge siehe unter anderem: Bowen / Funders for LGBT Funding, Forty Years of LGBTQ Philanthropy, 2012; Sauer, Bilateral Agencies Mapping Study: Germany, 2012; Maulbeck / Funders for LGBTQ Funding, Momentum, Resistance & Impact, 2013; Einfeld / Fox / Scammell, Advancing Trans* Movements Worldwide, 2013; The Lafayette Practice, Who Decides?, o.J.; Badget: The Economic Costs of Homophobia, 2014; AJWS / GATE: The State of Trans* and Intersex Organizing, 2014.

Fördervolumen und -verteilung 2013

Woher kommt das Geld?

Auf unsere Umfrage hin gaben 26 Organisationen in Deutschland an, dass sie 2013 LSBTI-Menschenrechtsarbeit im Globalen Süden und Osten finanziell förderten. Sieben davon konnten oder wollten keine konkreten Zahlen angeben, bestätigten aber finanzielle Förderung. Damit ist im Vergleich zu der vorangegangenen Erhebung die Zahl der finanziell fördernden Organisationen zwar nicht gestiegen. Die Zahl derjenigen, die ihre LSBTI-Menschenrechtsarbeit sichtbar machen und konkret mit Zahlen belegen können, hat sich aber erhöht.

Hinweis

Organisationen machen aus unterschiedlichen Gründen keine konkreten Angaben zu Fördersummen oder Projekten: etwa um die durchführenden Organisationen vor Ort nicht zu gefährden. Auch stellt der Bereich LSBTI bei den meisten Organisationen (noch) keinen eigenen Förderschwerpunkt dar. Gerade im Rahmen der staatlichen Entwicklungszusammenarbeit ist er oft Bestandteil größer angelegter Programme zum Beispiel im Bereich Gesundheit (wie HIV/Aids-Prävention). Der Anteil, der spezifisch für LSBTI-Menschenrechtsarbeit verwandt wird, lässt sich dann kaum ermitteln.

FÖRDERTÄTIGKEIT IM VERGLEICH 2013, 2010 und 2008

Im Vergleich zu den vorigen zwei Erhebungen zeigt sich ein Anstieg der fördernden Organisationen: Während in der Erhebung für das Jahr 2008 erst elf der kontaktierten Organisationen finanzielle Fördertätigkeit angaben, waren es in der Erhebung von 2011 schon 17 mit konkreten Zahlenangaben und in dieser Erhebung bereits 19 mit konkreten Zahlenangaben.

	2013	2010	2008
finanziell fördernde Organisationen	19	17	11
fördernde Organisationen, aber keine Zahlen angegeben	7	10	k.A.
Gesamt	26	27	11

Grafik 1: Anzahl der fördernden Organisationen 2013, 2010 und 2008

Hinweis

Unter den zehn Organisationen, die 2010 keine konkreten Zahlen nennen konnten, befinden sich auch solche, die LSBTI-Förderung im Rahmen ihrer Aktivitäten zwar vermuteten, aber nicht mit Sicherheit bestätigen konnten (vgl. Sauer/ Chebout, Regenbogen-Philanthropie 2, 2011).

DIE FÖRDERNDEN ORGANISATIONEN

Von den 26 deutschen Organisationen, die uns für das Jahr 2013 Fördertätigkeit für LSBTI-Menschenrechtsarbeit im Globalen Süden und Osten bestätigten, waren zwei → staatliche Organisationen, sechs → öffentliche Stiftungen, vier → Privatstiftungen und 14 → zivilgesellschaftliche Organisationen. Sechs davon waren LSBTI-Organisationen.

Staatliche Organisationen	Auswärtiges Amt Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
Öffentliche Stiftungen	Friedrich-Ebert-Stiftung Friedrich-Naumann-Stiftung Heinrich-Böll-Stiftung Rosa-Luxemburg-Stiftung Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ Stiftung Nord-Süd-Brücken
Privatstiftungen	Dreilinden gGmbH filia. die frauenstiftung Hannchen-Mehrzweck-Stiftung Hirschfeld-Eddy-Stiftung
davon LSBTI-Organisationen	Hannchen-Mehrzweck-Stiftung Hirschfeld-Eddy-Stiftung
Zivilgesellschaftliche Organisationen	Amnesty International e.V. Deutsche Aids-Hilfe e.V. Fußball und Begegnung e.V. Internationale Gesellschaft für Menschenrechte Lesben- und Schwulenverband in Deutschland e.V. Kindernothilfe e.V. Nürnberger Menschenrechtszentrum medico international e.V. Oxfam Deutschland e.V. Rubicon Köln Schwulenberatung Berlin gGmbH Wigstöckel e.V. zwei weitere Organisation, die namentlich nicht genannt werden möchten
davon LSBTI-Organisationen	Lesben- und Schwulenverband in Deutschland e.V. Rubicon Köln Schwulenberatung Berlin gGmbH Wigstöckel e.V.

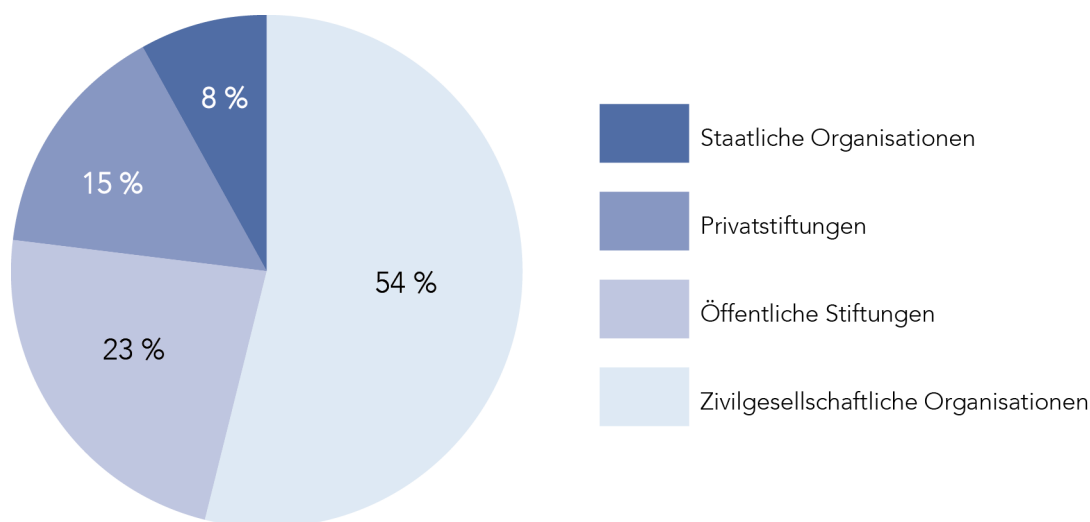
Grafik 2: Fördernde Organisationen nach Organisationsform 2013

Kommentar

Der Lesben- und Schwulenverband und die Hirschfeld-Eddy-Stiftung haben die Mittel für ihre LSBTI-Menschenrechtsarbeit im Globalen Süden und Osten ganz oder teilweise von den oben erwähnten Ministerien und → Stiftungen erhalten. Dies geschieht auf Basis von Projektanträgen. Die beiden Organisationen werden hier mitgenannt, tauchen weiter unten aber erst wieder bei den Erläuterungen zu „Regranting und Projektfinanzierung“ auf (dazu siehe Seite 18)!

Im Vergleich zu 2010 hat sich die Anzahl der zivilgesellschaftlichen Organisationen, die sich an unserer Erhebung beteiligt haben, deutlich erhöht. Die 14 zivilgesellschaftlichen Organisationen machen 2013 über die Hälfte (54%) der fördernden Organisationen aus. Diesen folgen die öffentlichen Stiftungen mit 23%, die Privatstiftungen mit 15% und die staatlichen Organisationen mit 8%.

FÖRDERNDE NACH ORGANISATIONSFORM 2013



Grafik 3: Fördernde Organisationen nach Organisationsform in Prozent 2013

Kategorisiert man die Fördernden nach ihrer Organisationsform, so stellen zivilgesellschaftliche Organisationen mit Abstand die Mehrheit dar. Kategorisiert man sie nach der absoluten Höhe der Fördermittel, so kommen die meisten Mittel von den staatlichen Organisationen und öffentlichen wie privaten Stiftungen.

FÖRDERNDE NACH FÖRDERSUMME UND PROJEKTEN

Im Jahr 2013 stellen eine öffentliche Stiftung (Heinrich-Böll-Stiftung) mit etwas über 300.000 Euro sowie eine staatliche Organisation (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) und eine Privatstiftung (Dreilinden gGmbH) mit jeweils knapp 295.000 Euro den größten Teil der geförderten Gelder, zusammen 890.986 Euro. Auffallend ist, dass die Fördersummen dieser drei finanziell sehr unterschiedlich ausgestatteten Gebenden in etwa gleich hoch sind.

Fördernde Organisationen	in Euro	nach Projekten
Heinrich-Böll-Stiftung	303.086,00	33
Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung	294.900,00	8
Dreilinden gGmbH	293.000,00	6
Auswärtiges Amt	196.713,00	8
Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“	117.000,00	8
Kindernothilfe e.V.	73.000,00	2
Friedrich-Ebert-Stiftung	45.000,00	2
Amnesty International e.V.	34.000,00	2
Deutsche Aids-Hilfe e.V.	27.000,00	3
medico international e.V.	26.565,00	2
Hirschfeld-Eddy-Stiftung	25.900,00	4
Hannchen-Mehrzweck-Stiftung	10.924,00	3
Stiftung Nord-Süd-Brücken	10.000,00	1
Rosa-Luxemburg-Stiftung	8.900,00	1
filia. die frauenstiftung	7.036,00	2
Oxfam Deutschland e.V.	4.000,00	1
Schwulenberatung Berlin gGmbH	2.564,00	6
Wigstöckel e.V.	1.500,00	3
Internationale Gesellschaft für Menschenrechte	k.A.	2
Nürnberger Menschenrechtszentrum	k.A.	2
Gesamt	1.481.088,00	99

Grafik 4: Fördernde Organisationen nach Fördersumme in Euro und Anzahl der Projekte 2013

Kommentar

Von den sieben Organisationen, die keine konkreten Zahlen nannten, gaben zwei keine Fördersummen, aber die Anzahl der geförderten Aktivitäten an. Diese beiden sind in allen Tabellen zu Projekten mitgelistet, jedoch nicht in den Tabellen allein zu Fördersummen.

Die Heinrich-Böll-Stiftung und die Friedrich-Ebert-Stiftung sind parteinahe Stiftungen mit einem besonderen Finanzierungsmodell. Für ihre entwicklungspolitische Arbeit erhalten sie vor allem staatliche Mittel aus dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, aber auch aus dem Bundesumweltministerium und dem Auswärtigen Amt. Die Mittel beziehen sich zwar auf ein Programm, die Schwerpunkte setzen die Stiftungen aber selbst. Sie wurden daher zu den fördernden Organisationen gezählt.

UMSETZENDE ORGANISATIONEN

Von Regranting, Projektfinanzierung und Durchführungsorganisationen

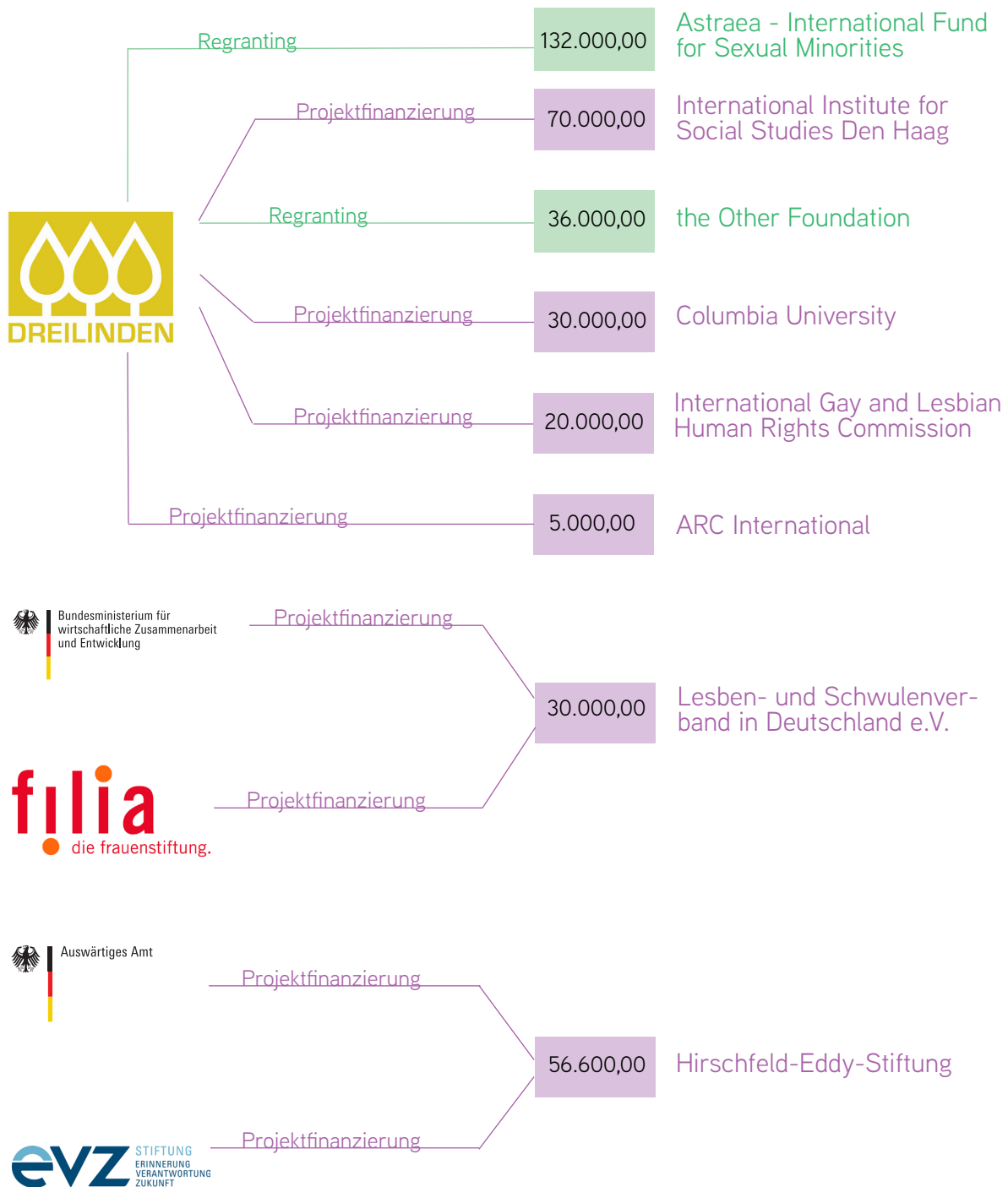
Die oben genannten fördernden Organisationen arbeiten auf unterschiedlichste Weise mit umsetzenden Organisationen zusammen:

Regranting ist eine bestimmte Art und Weise der Förderung. Dabei geben Organisationen Gelder zweckbestimmt an andere Organisationen, die diese Gelder an konkrete Projekte dritter Organisationen weiterleiten. Etwa gibt Dreilinden gGmbH Fördergelder an Astraea – International Fund for Sexual Minorities. Astraea wiederum setzt damit Projekte der LSBTI-Menschenrechtsarbeit im Globalen Süden und Osten um.

Bei der **Projektfinanzierung** beantragen deutsche oder ausländische Organisationen, die vor Ort mit Organisationen zusammenarbeiten, für ihre Projekte oder Programme Fördergelder bei staatlichen Organisationen oder Stiftungen. Die über das Entwicklungsministerium laufende Projektfinanzierung des Lesben- und Schwulenverbandes in Deutschland e.V. ist ein Beispiel hierfür.

Wiederum anders ist die Förderbeziehung zwischen dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit bzw. der KfW Entwicklungsbank. Sie sind sogenannte **Durchführungsorganisationen**, die Aufträge des Ministeriums umsetzen. Diese ergeben sich etwa aus den Schwerpunkten, die die Regierungen der jeweiligen Partnerländer in ihren Gesprächen mit den Beauftragten der deutschen Regierung setzen. So hat die Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit 2013 für LSBTI-Menschenrechte im Globalen Süden und Osten insgesamt etwa 259.900 Euro im Auftrag des Ministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung umgesetzt.

Im Jahr 2013 liefen folgende Geldflüsse über Regranting und Projektanträge:



Grafik 5: Umsetzende und finanzierende Organisationen nach Fördersumme und Art der Finanzierung 2013

Kommentar

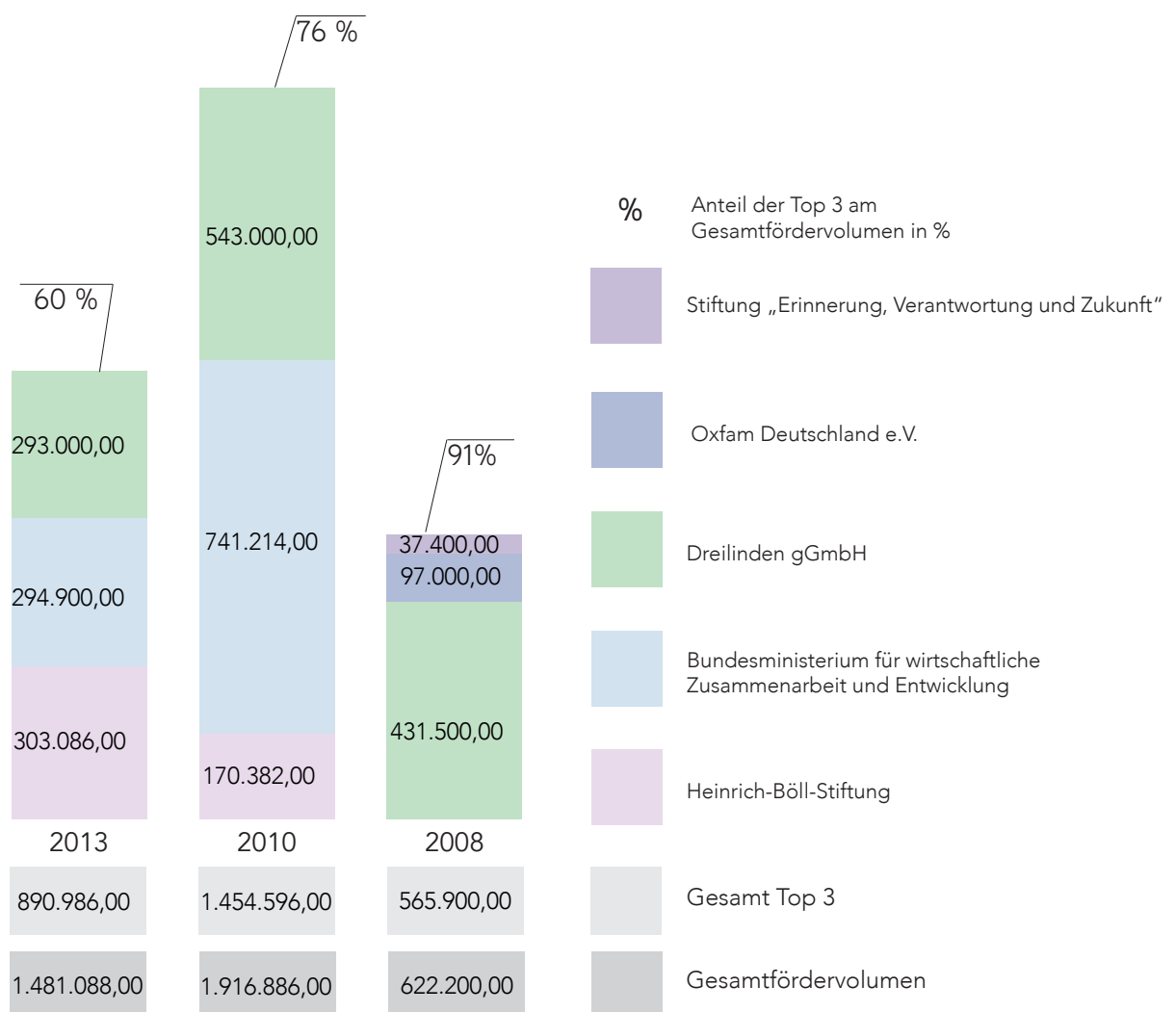
In der vorangegangenen Erhebung wurde die Umverteilung von Fördergeldern (Regranting) von international fördernden Organisationen am Beispiel von Astraea erläutert (vgl. Sauer/ Chebout, Regenbogen-Philanthropie 2, 2011: 34-36).

VERGLEICH DER DREI WICHTIGSTEN FÖRDERNDEN 2013, 2010 und 2008

Von den drei größten fördernden Organisationen der beiden letzten Erhebungen waren zwei Organisationen im Jahr 2008 noch nicht mit konkreten Zahlen vertreten, obwohl sie sich auch damals schon in dem Bereich engagierten. Seit der Erhebung von 2010 sind die drei Top-Fördernden mit der Heinrich-Böll-Stiftung eine öffentliche Stiftung, mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung eine staatliche Organisation und mit der Dreilinden gGmbH eine Privatstiftung.

Kommentar

Die Erhebung von 2010 hatte die Fördergelder der Heinrich-Böll-Stiftung noch dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung zugerechnet, weil sie ihre Mittel von dort erhalten. Da sie in dieser Erhebung aber zu den fördernden Organisationen gezählt wurden, haben wir die Fördersummen des Ministeriums auch für 2010 entsprechend aufgeteilt.



Grafik 6: Top 3 Fördernde nach Fördersumme in Euro 2013, 2010 und 2008

Bei der ersten Erhebung für das Jahr 2008 hatten sich die staatlichen Organisationen noch nicht beteiligt, deshalb können wir die Zahlen von 2008 hier nicht in den Vergleich aufnehmen. Zwischen den Jahren 2010 und 2013 allerdings zeigen sich große Veränderungen bei den drei wichtigsten Fördernden. Während die Heinrich-Böll-Stiftung ihre LSBTI-Mittel von 170.382 Euro auf 303.086 Euro deutlich gesteigert hat, zeigt sich bei den anderen beiden Hauptgebenden ein deutlicher Rückgang. Dieser Rückgang wirkt sich auch auf das Gesamtfördervolumen negativ aus. Er wurde aber durch die Steigerung der Mittel bei den anderen Organisationen teilweise abgefangen. Das jeweilige Fördervolumen ist auch abhängig von Projektzyklen, die in der vorliegenden Studie nach Kalenderjahren aufgeschlüsselt wurden. Beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung etwa sind 2013 zwei Projekte angelaufen: eines davon mit einem konkreten LSBTI-Schwerpunkt und ein HIV/Aids-Projekt mit LSBTI-Komponenten. Von den insgesamt etwa 1,5 Millionen Euro Projektmitteln konnten in dieser Erhebung für das Jahr 2013 nur etwa 120.000 Euro angerechnet werden. Hier sind also in den folgenden Jahren höhere Ausgaben zugunsten von LSBTI zu erwarten. Ähnliches gilt für die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“, die ebenfalls mehrjährige Projekte durchgeführt hat, die 2013 mit nur geringen Teilbeträgen ausgelaufen sind.

Hinweis

Der Rückgang beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung liegt auch daran, dass die Durchführungsorganisation KfW Entwicklungsbank bei dieser Erhebung keine konkreten Zahlen liefern konnte. Nach Aussage der KfW Entwicklungsbank finden (wie auch in der Erhebung für 2010) LSBTI Berücksichtigung bei Gesundheits- und Social-Marketing-Programmen. Das Volumen schätzt die KfW Entwicklungsbank auf 5% der relevanten Auftragssummen.

Seit der letzten Erhebung hat sich die Gewichtung bei den Förderern untereinander deutlich verschoben. Für die Jahre 2010 und 2013 zeigt der Vergleich des Fördervolumens in Prozent zum jeweiligen Gesamtfördervolumen, dass die Top 3 Organisationen anteilig weniger zum Gesamtfördervolumen beitragen: Während sie 2010 noch 76% des Gesamtfördervolumens ausmachten, leisteten die 3 Top-Fördernden 2013 nur etwa 60% des Gesamtfördervolumens. Das liegt vor allem daran, dass für zwei der drei Hauptfördernden die Zahlen rückläufig sind. Darüber hinaus gibt es aber mit dem Auswärtigen Amt und der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ auch noch zwei Organisationen mit Fördersummen über 100.000 Euro. Zusätzlich haben in den vergangenen Jahren vor allem zivilgesellschaftliche Organisationen auch mit geringeren Summen eine größere Rolle bei der Förderung von LSBTI-Menschenrechtsarbeit im Globalen Süden und Osten eingenommen. Ihre Zahl hat deutlich zugenommen.

Insgesamt sind acht Organisationen nunmehr zum dritten Mal an der Erhebung beteiligt, und sechs weitere waren bereits bei der letzten Studie dabei. Das zeugt von einem längerfristigen Engagement.

Wohin fließt das Geld?

Insgesamt wurden 2013 aus Deutschland heraus 1.481.088 Euro für LSBTI-Menschenrechtsarbeit im Globalen Süden und Osten eingesetzt (nach eigenen Angaben der Umfrageteilnehmenden). Mit diesem Geld wurden 99 Förderungen getätigt, wovon über Regranting insgesamt über 130 Einzelprojekte unterstützt wurden.

NACH GEOGRAFISCHER VERTEILUNG

Im Jahr 2013 floss mit 456.961 Euro das meiste Geld nach Afrika, wobei der weitaus größte Teil für Projekte in Südafrika verwandt wurde. An zweiter Stelle folgen Projekte auf internationaler Ebene, die nicht spezifisch einer Region zugeordnet werden können, da sie Länder- und Kontinenteübergreifend angelegt waren. Dazu zählen etwa Besuchsreisen von politisch aktiven Personen, internationale Konferenzen zu LSBTI-Menschenrechtsarbeit, Stipendien und zweckbestimmte Förderungen an Organisationen aus dem Globalen Norden für LSBTI-Menschenrechtsarbeit im Globalen Süden und Osten. Vergleichsweise viel Geld floss nach Europa, wobei das Verhältnis zwischen Osteuropa und Südosteuropa nahezu ausgeglichen ist. Nach Asien flossen mit etwas über 250.000 Euro noch fast doppelt so viele Mittel wie nach Lateinamerika und in die Karibik.

Region	Fördersumme	% der Gesamt-fördersumme	Projektanzahl	% der Gesamtprojekte
Afrika	456.961,00	31 %	37	28 %
International	323.665,60	22 %	14	11 %
Europa	308.220,00	21 %	35	27 %
Asien	251.015,40	17 %	23	18 %
Lateinamerika und Karibik	134.259,00	9 %	19	15 %
nicht zuordenbar	6.467,00	< 1 %	2	2 %
Pazifik	500,00	< 1 %	1	< 1 %
Gesamt (Aufgrund von Rundungen summieren sich die Prozentzahlen nicht auf 100%)	1.481.088,00	100 %	131	100 %

Grafik 7: Weltregionen nach Fördersummen und Anzahl der Projekte in Euro und Prozent 2013

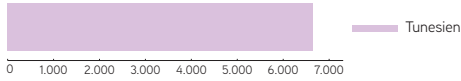
Kommentar

Unter „nicht zuordenbar“ befinden sich zwei Projekte mit einer Fördersumme von 6.467 Euro. Die fördernde Organisation hat zu ihnen keine regionalen Angaben gemacht, um die Projekte vor Ort nicht zu gefährden.

Verteilung der Fördergelder nach Afrika 2013

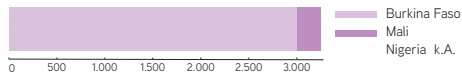
Nördliches Afrika

Fördersumme	% der Gesamtfördersumme
6.641,00	< 1%



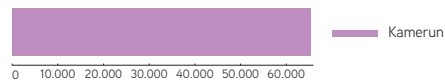
Westliches Afrika

Fördersumme	% der Gesamtfördersumme
3.248,00	< 1%



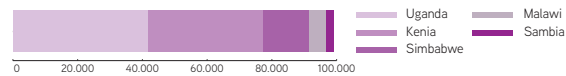
Zentralafrika

Fördersumme	% der Gesamtfördersumme
65.216,00	4%



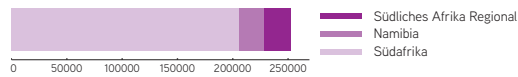
Östliches Afrika

Fördersumme	% der Gesamtfördersumme
99.075,00	7%



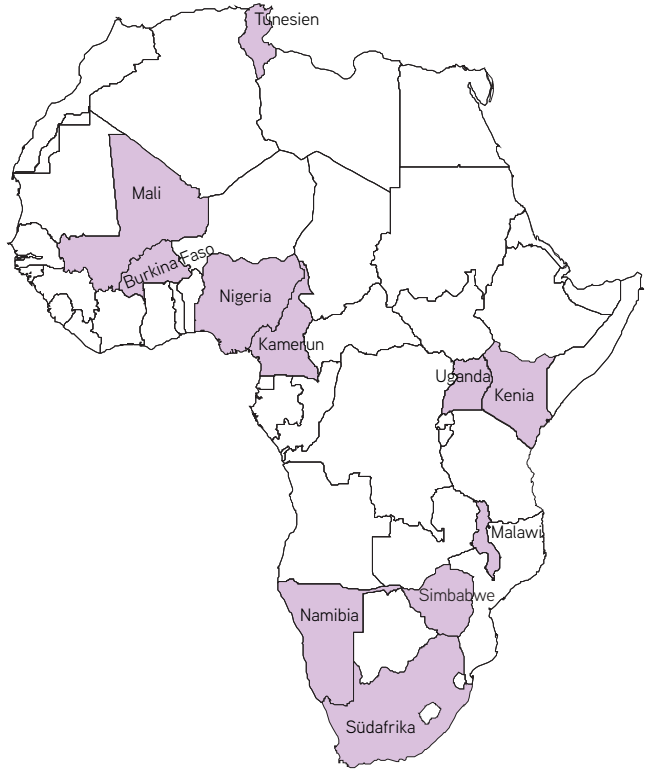
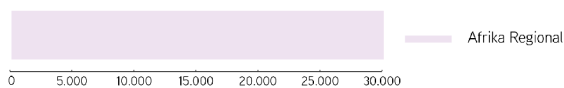
Südliches Afrika

Fördersumme	% der Gesamtfördersumme
252.781,00	17%



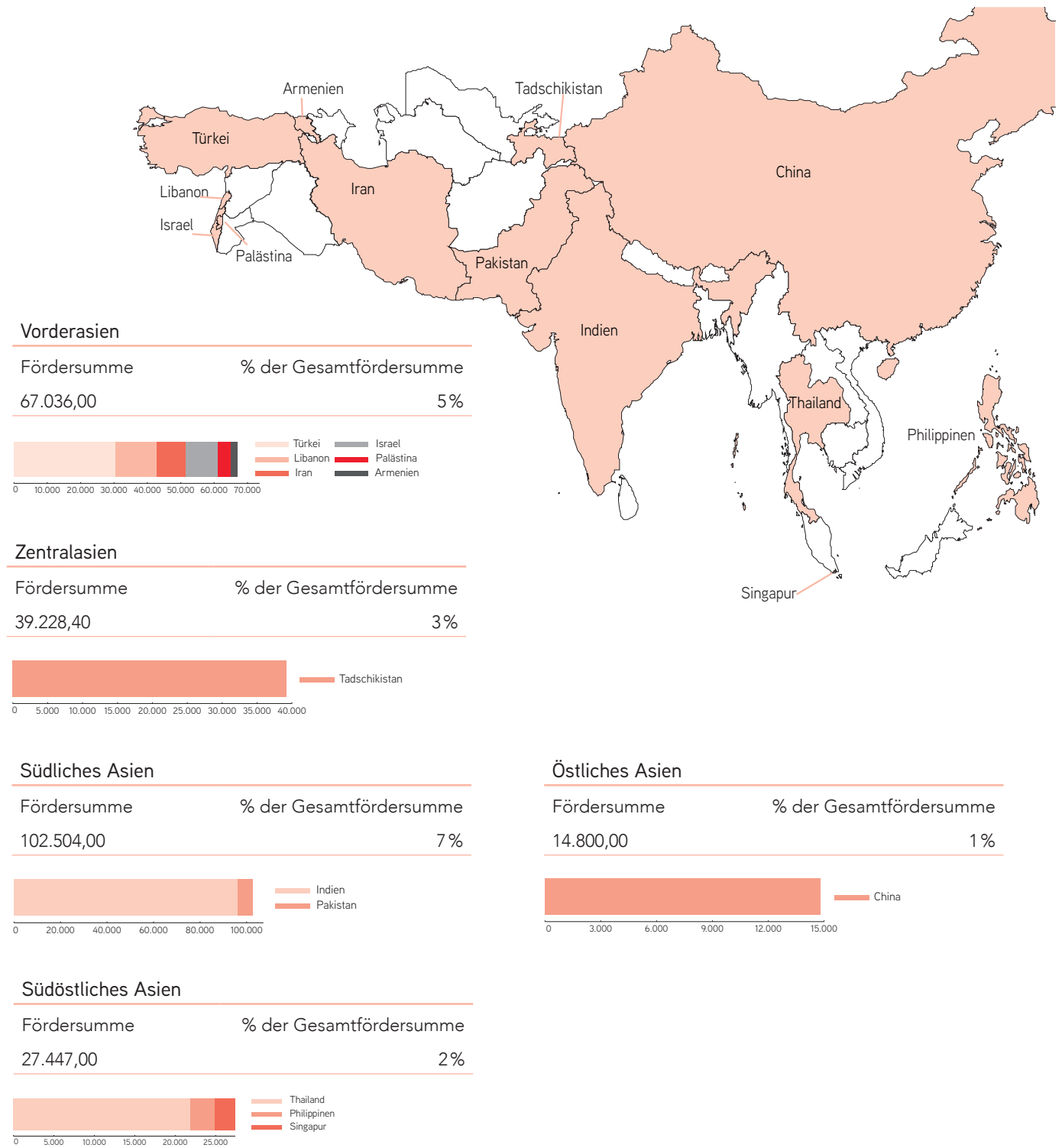
Afrika Regional

Fördersumme	% der Gesamtfördersumme
30.000,00	2%



Grafik 8: Länder und Subregionen Afrikas nach Fördersumme in Euro und Prozent der Gesamtfördersumme 2013

Verteilung der Fördergelder nach Asien 2013



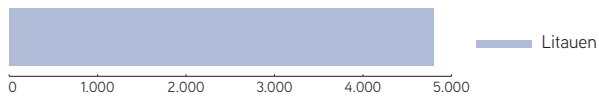
Grafik 9: Länder und Subregionen Asiens nach Fördersumme in Euro und Prozent der Gesamtfördersumme 2013

Verteilung der Fördergelder nach Europa 2013



Nördliches Europa

Fördersumme	% der Gesamtfördersumme
4.800,00	< 1%



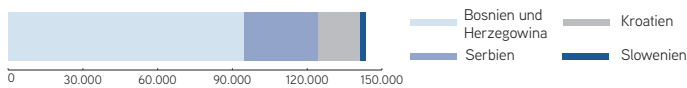
Östliches Europa

Fördersumme	% der Gesamtfördersumme
159.841,00	11%



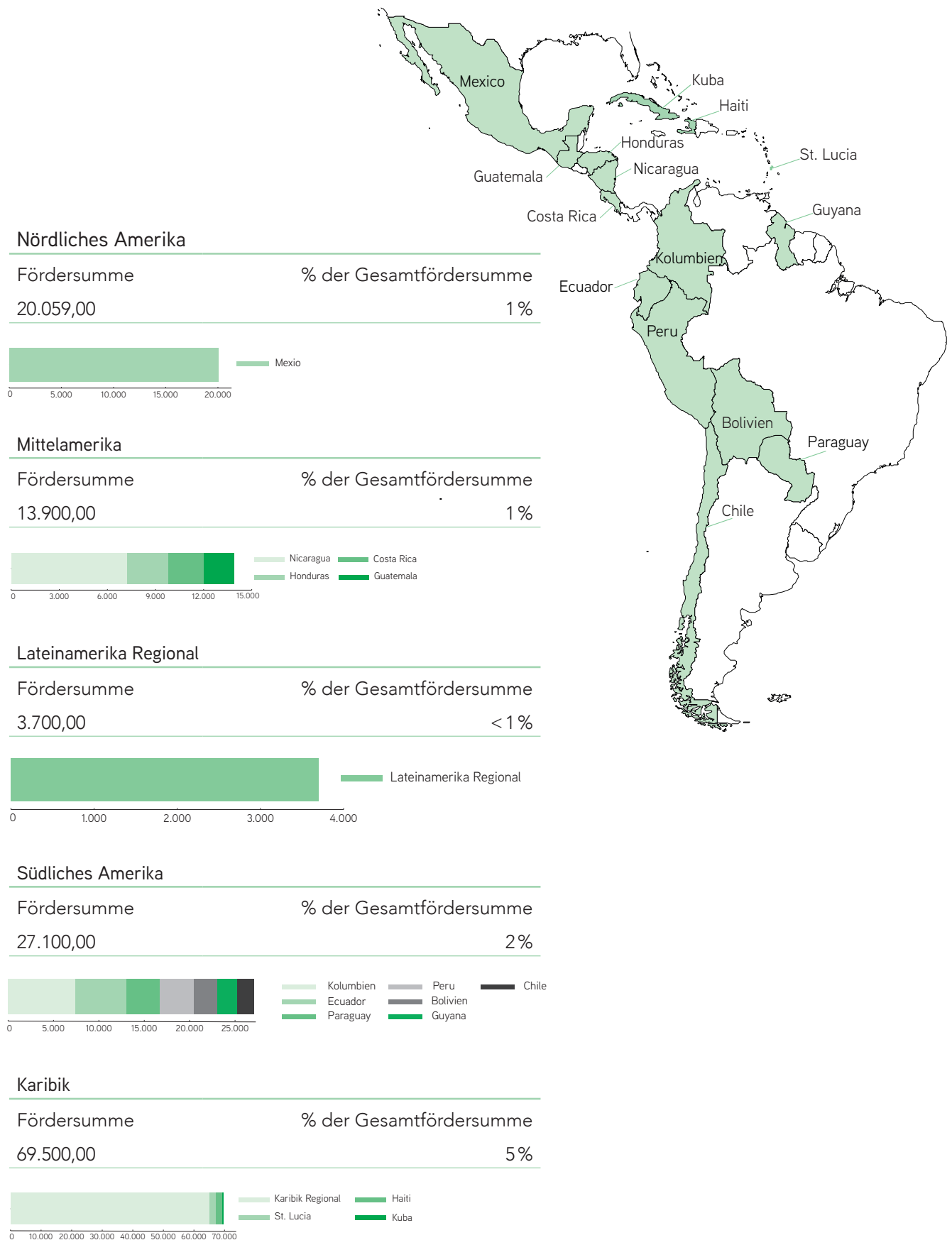
Südosteuropa

Fördersumme	% der Gesamtfördersumme
143.579,00	10%



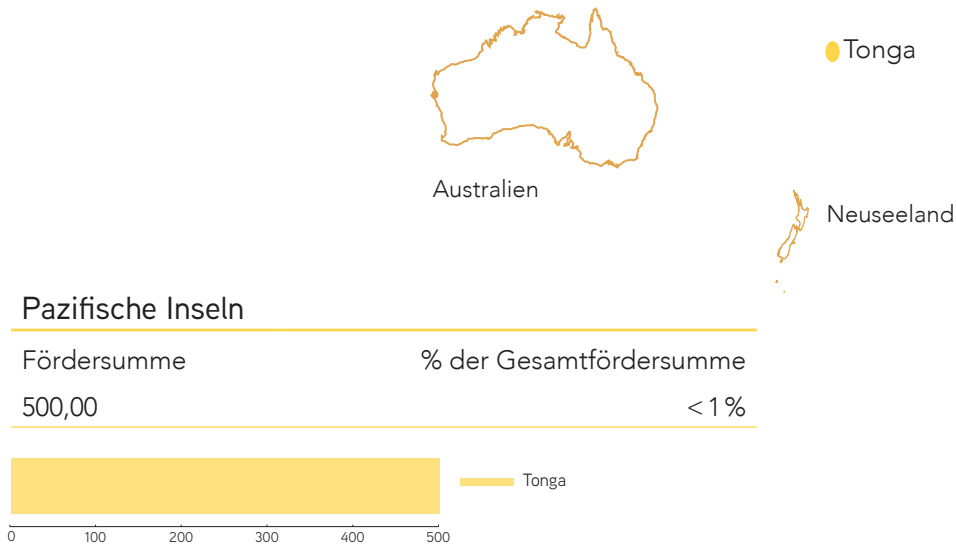
Grafik 10: Länder und Subregionen Europas nach Fördersumme in Euro und Prozent der Gesamtfördersumme 2013

Verteilung der Fördergelder nach Lateinamerika und in die Karibik 2013



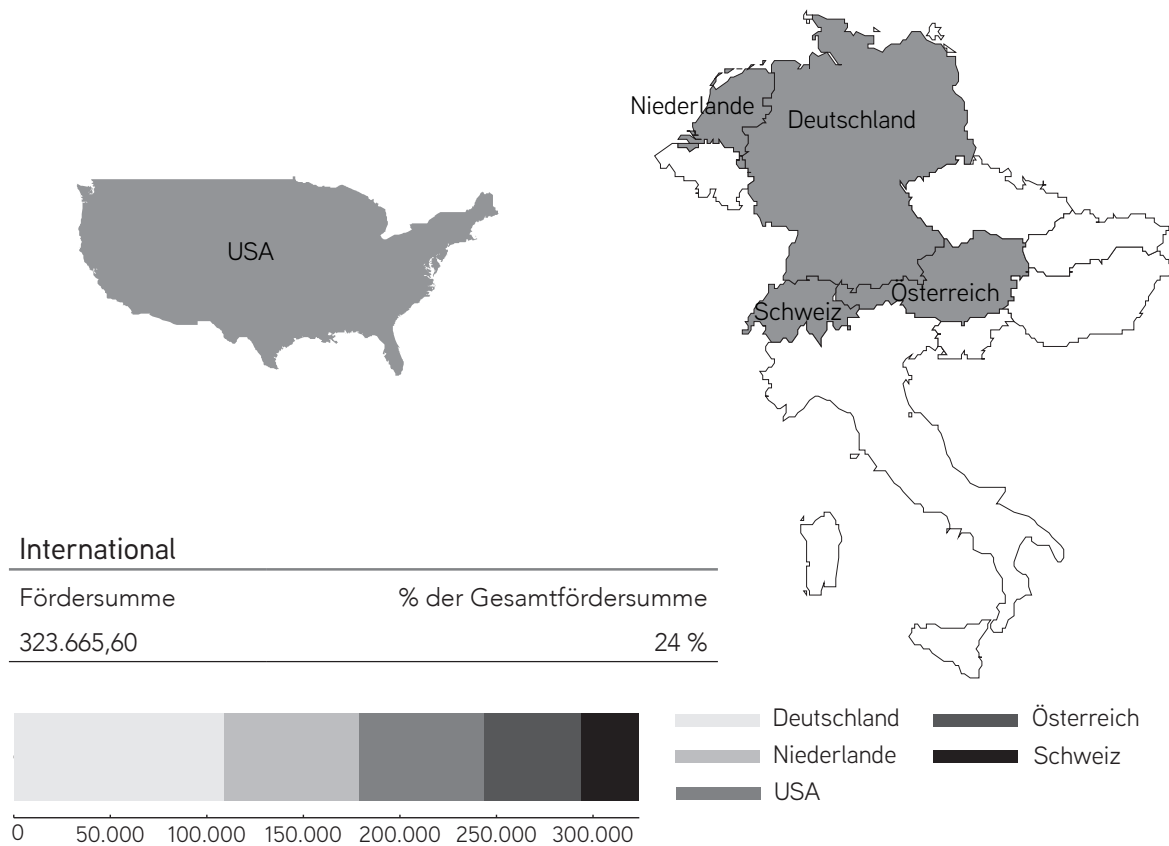
Grafik 11: Länder und Subregionen Lateinamerikas und der Karibik nach Fördersumme in Euro und Prozent der Gesamtfördersumme 2013

Verteilung der Fördergelder auf die pazifischen Inseln 2013



Grafik 12: Länder und Subregionen der pazifischen Inseln nach Fördersumme in Euro und Prozent der Gesamtfördersumme 2013

Verteilung der Fördergelder International 2013



Grafik 13: Länder und Subregionen International nach Fördersumme in Euro und Prozent der Gesamtfördersumme 2013

Kommentar

In der Rubrik „International“ (Grafiken 13 und 14) werden solche Förderungen ausgewiesen, die zuerst an Organisationen im Globalen Norden fließen und von diesen für Projekte zu LSBTI-Menschenrechtsarbeit im Globalen Süden und Osten verwendet werden. Zum größten Teil handelt es sich um Regranting-Gelder. Aber auch konkrete Förderungen von LSBTI aus dem Globalen Süden und Osten für die Teilnahme an internationalen Konferenzen oder über Stipendien werden dazu gezählt.

Kommentar

Innerhalb der einzelnen Weltregionen verwenden wir die Kategorie „regional“ für Projekte, die länderübergreifend sind, aber aufgrund ihrer Ausrichtung klar einer Region zugeordnet werden können. Dies kann zum Beispiel eine Förderung im Rahmen eines Gesundheitsprogramms in der Karibik oder eine länderübergreifende Konferenz in Afrika sein.

VERTEILUNG DER FÖRDERGELDER IN DIE WELTREGIONEN IM VERGLEICH VON 2013, 2010 und 2008

Region	2013 % der Gesamt- fördersumme	2010 % der Gesamt- fördersumme	2008 % der Gesamt- fördersumme
Afrika	31 %	25 %	16 %
International	22 %	28 %	72 %
Europa	21 %	18 %	12 %
Asien	17 %	5 %	< 1 %
Lateinamerika und Karibik	9 %	24 %	< 1 %
nicht zuordenbar	< 1 %		
Pazifik	< 1 %		
Gesamt	100 %	100 %	100 %

Grafik 14: Weltregionen nach Prozent der Gesamtfördersumme 2013, 2010 und 2008

2010 flossen die meisten Gelder in internationale Projekte, gefolgt von Projekten in Afrika und in Lateinamerika und der Karibik. Obwohl 2013 die absoluten Fördersummen für Afrika leicht gesunken sind, gingen hierhin die meisten Gelder. Erfreulich ist, dass 2013 erstmals auch ein Projekt im nördlichen Afrika gefördert wurde. Die Erhebung für das Jahr 2010 hatte das Fehlen von Förderungen in dieser Region noch kritisch dargestellt.

Für internationale Projekte sind die Fördergelder im Vergleich zu 2010 deutlich gesunken, sie machen aber noch immer den zweitgrößten Anteil aus. Während 2013 und 2008 die Förderungen in (Ost- und Südost-)Europa jeweils an dritter Stelle lagen, waren es 2010 Förderungen nach Lateinamerika und in die Karibik.

Auffällig ist daher der deutliche Rückgang von Mitteln, die nach Lateinamerika und in die Karibik geflossen sind. Hier macht sich das Auslaufen eines umfassenden multinationalen Gesundheitsprogramms in der Karibik bemerkbar, das die KfW Entwicklungsbank kofinanziert hat. Hingegen gibt es in Asien einen deutlichen Zuwachs an Fördermitteln. Dort wurden im vergangenen Jahr immerhin 17% der verausgabten Mittel eingesetzt, die auch nicht von einem Großprojekt dominiert werden, sondern eine ganze Reihe mittelgroßer Förderungen umfasst. Dabei konnten erstmals auch Projekte in der Region des südöstlichen Asiens verzeichnet werden. Hierhin waren 2010 überhaupt keine Projektgelder geflossen.

VERTEILUNG NACH ZIELGRUPPEN

Als Hauptzielgruppe wurden mit fast zwei Drittel (63%) Projekte für Lesben, Schwule, Bisexuelle, Trans*- und Inter*-Personen insgesamt („LSBTI insgesamt“) mit knapp einer Million Euro gefördert. An zweiter und dritter Stelle standen Lesben mit knapp 150.000 Euro und → Männer, die Sex mit Männern haben, mit rund 140.000 Euro Fördergeld.

Verteilungen der Förderungen nach Zielgruppen 2013

Zielgruppe	Fördersumme	% der Gesamtfördersumme
LSBTI insgesamt	929.562,00	63%
Lesben	149.134,00	10%
Männer, die Sex mit Männern haben	140.200,00	9%
Trans*-Personen	92.350,00	6%
Andere	88.200,00	6%
Schwule	67.514,00	5%
Inter*-Personen	14.128,00	1%
LSBTI-Jugendliche	0,00	0%
LSBTI im Alter	0,00	0%
Bisexuelle	0,00	0%
Frauen, die Sex mit Frauen haben	0,00	0%
Gesamt	1.481.088,00	100%

Grafik 15: Zielgruppen nach Fördersumme in Euro und Prozent der Gesamtfördersumme 2013

Kommentar

Die Kategorie „LSBTI insgesamt“ steht nicht für eine einheitliche Gruppe oder eine gleichberechtigte Verteilung zwischen den einzelnen Zielgruppen. Das hat mehrere Gründe: Manche Projekte sind schwer den anderen Kategorien zuzuordnen und wurden deshalb von den Fördernden als „LSBTI insgesamt“ eingestuft. Andere Projekte wiederum sprechen Lesben, Bisexuelle Trans*- und Inter*-Personen an, aber keine Schwulen, und haben in unserem Fragebogen auch die Kategorie „LSBTI insgesamt“ gewählt. Vermutlich sind jedoch die meisten LSBTI-Projekte hauptsächlich für Schwule oder Männer, die Sex mit Männern haben, gedacht. Weil sie vereinzelt auch Personen anderer sexueller Orientierung und geschlechtlicher Identität einschließen, werden sie unter dieser Kategorie angegeben.

Bisexuelle, → Frauen, die Sex mit Frauen haben, und LSBTI im Alter bzw. LSBTI-Jugendliche erfuhren im Jahr 2013 keinerlei finanzielle Förderung in eigenen Projekten.

Als „versteckte“ Zielgruppen können Personen mit Migrationserfahrung in der Sexarbeit genannt werden: sie werden teilweise in Programmen und Projekten zu HIV/Aids mitbedacht (Kommentar auf Seite 30). Unter diesem Schwerpunkt werden oft Männer, die Sex mit Männern haben, aber auch Lesben, Schwule, Bisexuelle, Trans*- und Inter*-Personen mitgefördert. Programme zu HIV/Aids können damit für einige Organisationen als → Einstiegspunkt zur Förderung von LSBTI-Menschenrechtsarbeit interessant sein.

Zielgruppen im Vergleich 2013, 2010 und 2008

	2013	2010	2008
Zielgruppe	% der Gesamtfördersumme	% der Gesamtfördersumme	% der Gesamtfördersumme
LSBTI insgesamt	63%	91%	85%
Lesben	10%	2%	1%
Männer, die Sex mit Männern haben	9%	2%	14%
Trans*-Personen	6%	2%	0%
Andere	6%	1%	
Schwule	5%	1%	0%
Inter*-Personen	1%	0%	0%
LSBTI-Jugendliche	0%	1%	<1%
LSBTI im Alter	0%		
Bisexuelle	0%	0%	0%
Frauen, die Sex mit Frauen haben	0%		
Gesamt	100%	100%	100%

Grafik 16: Zielgruppen nach Prozent der Gesamtfördersumme im Vergleich 2013, 2010 und 2008

In allen drei Jahren werden LSBTI insgesamt als Hauptzielgruppe mit deutlich höheren Summen als alle anderen Teilgruppen zusammen gefördert. Auch wenn ein direkter Vergleich schwierig ist (siehe den zweiten Kommentar auf dieser Seite), fällt auf, dass die Differenzierung über die Jahre zugenommen hat. 2008 machten Männer, die Sex mit Männern haben, nach LSBTI insgesamt mit 14% den größten Anteil aus. Darüber hinaus wurden nur Lesben und LSBTI-Jugendliche mit sehr geringen Beträgen gefördert. Ab 2010 wurden auch andere Teilgruppen gefördert, wobei 2013 die Differenzierung prozentual gesehen noch weiter vorangeschritten ist. Erfreulich ist vor allem der Anstieg von Projekten für Lesben und Trans*-Personen und die erstmalige Förderung speziell für Inter*-Personen.

Kommentar

Hinter der Kategorie „Andere“ verbergen sich Personen mit Migrationserfahrung in der Sexarbeit. Sie werden im Rahmen eines regionalen Projektes zur HIV/Aids-Prävention in der Karibik unterstützt. Hier gibt es deutliche Überschneidungen zu den Zielgruppen der LSBTI.

Kommentar

In der Erhebung für 2010 haben nicht alle Fördernden konkrete Zahlen zu den Zielgruppen angegeben. Daher sind nur 59% des Gesamtfördervolumens (1.071.673 Euro) aufgeführt und den einzelnen Zielgruppen zugeordnet. Für 41% der Fördersumme fehlt eine entsprechende Zuordnung. Der Vergleich der Mittelverteilung auf die Zielgruppen ist daher schwierig.

VERTEILUNG NACH STRATEGISCHEM VERWENDUNGSZWECK

2013 wurden hauptsächlich der Aufbau beziehungsweise die Erweiterung von Kapazitäten und Ressourcen von LSBTI-Organisationen mit über ½ Million Euro und damit 35% der Gesamtfördersumme gefördert. An zweiter Stelle wurden die LSBTI-Mittel im Globalen Süden und Osten für Advocacy auf nationaler Ebene mit gut 215.000 Euro (15% des Gesamtfördervolumens) ausgegeben. Ein weiterer wichtiger Förderschwerpunkt war die Förderung von strategischer Prozessführung, Rechtsreformen und Politikreformen mit knapp 205.000 Euro (14%).

Verwendungszweck	Fördersumme	% der Gesamtfördersumme
Aufbau / Erweiterung von Kapazitäten / Ressourcen (ETWA CAPACITY BUILDING AUF ORGANISATIONSEBENE)	518.296,00	35%
Advocacy auf nationaler Ebene (FÖRDERUNG VON NATIONAL AGIERENDEN LSBTI-NROs IN IHRER FUNKTION ALS INTERESSENVERTRETUNG)	215.897,00	15%
Strategische Prozessführung / Rechtsreformen / Politikreformen (ETWA GEZIELTE NUTZUNG RECHTLICHER WIE POLITISCHER MECHANISMEN ZUM ABBAU VON DISKRIMINIERUNG)	203.851,00	14%
Direkte Dienstleistungen / Angebote (ETWA BERATUNGSANGEBOTE, SELBSTORGANISATIONEN)	98.729,00	7%
Advocacy auf internationaler Ebene (FÖRDERUNG VON INTERNATIONAL AGIERENDEN LSBTI-NROs IN IHRER FUNKTION ALS INTERESSENVERTRETUNG)	97.515,00	7%
Entwicklung von Führungskompetenzen (ETWA CAPACITY BUILDING AUF INDIVIDUELLER EBENE, VERBESSERUNG VON MANAGEMENT, ORGANISATION, STRATEGISCHER PLANUNG O.Ä.)	87.947,00	6%
Forschung und Veröffentlichungen (ETWA FINANZIERUNG VON STUDIEN, DRUCKKOSTEN FÜR INFORMATIONSANGEBOTE)	83.594,00	6%
Advocacy auf lokaler Ebene (FÖRDERUNG VON SUB-NATIONAL AGIERENDEN LSBTI-NROs IN IHRER FUNKTION ALS INTERESSENVERTRETUNG)	74.494,00	5%
Sonstiges	50.569,00	3%
Dokumentation und Berichterstellung (ETWA ERSTELLUNG EINES JAHRESBERICHTS, DOKUMENTATION EINER FACHTAGUNG / KONFERENZ)	23.124,00	2%
Advocacy auf regionaler Ebene (FÖRDERUNG VON SUPRA-NATIONAL AGIERENDEN LSBTI-NROs IN IHRER FUNKTION ALS INTERESSENVERTRETUNG)	23.072,00	2%
k.A.	4.000,00	< 1%
Gesamt (Aufgrund von Rundungen summieren sich die Prozentzahlen nicht auf 100%)	1.481.088,00	100%

Grafik 17: Verteilung der LSBTI-Mittel nach Verwendungszweck in Euro und Prozent der Gesamtfördersumme 2013

Kommentar

Die Darstellung in Grafik 17 auf Seite 31 basiert auf den Angaben der Organisationen selbst. Oftmals verfolgen Projekte mehrere Ziele und eine genaue Einteilung oder eindeutige Zuordnung fällt vielen Organisationen schwer. Zudem sind die Grenzen fließend.

Verwendungszwecke im Vergleich von 2013, 2010 und 2008

Im Jahr 2008 stand die Förderung von internationaler Aufklärungsarbeit mit über 480.000 Euro klar im Fokus der Förderorganisationen aus Deutschland. Die Kategorie Aufklärungsarbeit (international und national) wurde in den Folgeerhebungen durch die Kategorien Advocacy auf den verschiedenen Ebenen ersetzt. Für 2010 waren Advocacy auf regionaler und lokaler Ebene die mit Abstand wichtigsten Förderschwerpunkte und umfassten insgesamt mehr als die Hälfte der zugeordneten Mittel. Für 2013 haben Aufbau und Erweiterung von Kapazitäten und Ressourcen deutlich an Bedeutung gewonnen. 35% der Mittel flossen in diesen Förderschwerpunkt. Auch Advocacy auf nationaler Ebene wurde in dieser Erhebung noch stark unterstützt und landete mit 15% auf Platz 2. Einen im internationalen Vergleich erstaunlich hohen Anteil von 14% verzeichnet auch der Förderschwerpunkt der strategischen Prozessführung, Rechts- und Politikreformen. Aufklärung und Advocacy sind auf den verschiedenen Ebenen über all die Jahre ein wichtiger Förderschwerpunkt geblieben, wohingegen in Dokumentation und Berichterstellung in allen drei Jahren nur geringe Fördermittel geflossen sind. Ein positiver Trend ist, dass der Aufbau und die Erweiterung von Kapazitäten und Ressourcen an Bedeutung gewonnen hat.

Kommentar

Die Kategorien zu den Verwendungszwecken der LSBTI-Mittel wurden für die zweite Erhebung (für 2010) erweitert und für diese Erhebung übernommen. In der ersten Erhebung (für 2008) waren die Mittel in teilweise andere Kategorien eingeteilt.

Da in der Erhebung für 2010 nicht alle Fördernden konkrete Zahlen zu den jeweiligen Verwendungszwecken angaben, beläuft sich das in Grafik 18 „Verwendungszwecke in Euro im Vergleich 2013, 2010 und 2008“ (siehe Seite 33) dargestellte Gesamtfördervolumen von 2010 nur auf 49% (933.351 Euro).

Verwendungszweck	2013	2010	2008
Aufbau / Erweiterung von Kapazitäten / Ressourcen	518.296,00	20.173,00	
Advocacy auf nationaler Ebene	215.897,00	69.212,00	
Strategische Prozessführung / Rechtsreformen / Politikreformen	203.851,00	60.403,00	
Direkte Dienstleistungen / Angebote	98.729,00	51.935,00	85.000,00
Advocacy auf internationaler Ebene	97.515,00	46.749,00	
Entwicklung von Führungskompetenzen	87.947,00	43.603,00	4.300,00
Forschung und Veröffentlichungen	83.594,00	135.490,00	17.500,00
Advocacy auf lokaler Ebene	74.494,00	252.369,00	
Sonstiges	50.569,00		
Dokumentation und Berichterstellung	23.124,00	0,00	1.000,00
Advocacy auf regionaler Ebene	23.072,00	253.417,00	
k.A.	4.000,00		
Aufklärungsarbeit (international)			482.900,00
Aufklärungsarbeit (national)			31.500,00
Gesamt	1.481.088,00	933.351,00	622.200,00

Grafik 18: Verwendungszwecke in Euro im Vergleich 2013, 2010 und 2008

Hinweis

Im folgenden Kapitel („Warum nicht gefördert wurde“, Seite 34f) sind sowohl die Antworten einiger Organisationen aus den Fragebögen eingeflossen als auch die Informationen, die wir im Rahmen einiger telefonischer Rückfragen oder aus qualitativen Kurzinterviews erhalten haben. Die Angaben sind anonymisiert (siehe auch Seite 43).

Warum nicht gefördert wurde

In unserer Erhebung interessierte uns nicht nur, in welchem Umfang LSBTI-Menschenrechtsarbeit im Globalen Süden und Osten gefördert wurde. Wir wollten auch wissen, aus welchen Gründen nicht finanziell gefördert wurde.

Sechs Organisationen – allesamt zivilgesellschaftliche Organisationen – beantworteten unsere Frage im Erhebungsbogen nach den Gründen für kein oder geringes Engagement. Zwei Organisationen gaben an, dass sie hierfür keine Ressourcen und Kapazitäten zur Verfügung hätten. Zwei Organisationen verwiesen darauf, dass sie ausschließlich auf der Basis von Anträgen ihrer Partnerorganisationen arbeiteten und entsprechende Anträge nicht vorlägen. Rechtliche Restriktionen und „fehlende Sensibilität“ in den Partnerländern wurden von zwei weiteren Organisationen als Grund genannt. Eine Organisation gab zusätzlich an, dass sie das Thema nicht direkt anspreche, weil sie dadurch ihr Spendenstammklientel verlieren könnte.

Zu den oben genannten Gründen kommen mangelndes Wissen oder Unklarheit darüber, wie LSBTI-Menschenrechtsarbeit angegangen oder wie sie in die laufende Arbeit integriert werden kann.

Ein genereller Unterschied zeigte sich zwischen den LSBTI-Organisationen und jenen der Entwicklungszusammenarbeit. Während bei den LSBTI-Organisationen fehlende Ressourcen und Kapazitäten als Hauptgrund angegeben wurden, sind es bei den Organisationen für Entwicklungszusammenarbeit hauptsächlich fehlende Anträge und Sensibilisierung zum Thema LSBTI. Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit haben ihre Förderschwerpunkte und arbeiten innerhalb dieser Schwerpunkte oft antragsorientiert. Hier arbeiten sie mit Partnerorganisationen zusammen, die entsprechende Anträge bei der Organisation einreichen. Dabei gilt es auch als Prinzip der Entwicklungszusammenarbeit, dass die Partnerorganisationen Eigenverantwortung über die Projekte und somit auch über die Projektauswahl behalten (das sogenannte Prinzip des „Ownership“). Themen

zu stark selber zu bestimmen wird als paternalistisch und als Dominanz des Nordens angesehen, denn „die Ideen für die wichtigen und relevanten politischen Themen müssen aus den sozialen Bewegungen selbst kommen“.

Einige Organisationen arbeiten ausschließlich antragsorientiert und zwei Organisationen gaben an, dass sie LSBTI-Menschenrechtsarbeit bei entsprechenden Anträgen auch fördern würden. Eine Organisation will die Erhebung als Denkanstoß nutzen und auch aktiv bei relevanten Partnerorganisationen nachfragen. Da aber die meisten Organisationen ohnehin mehr Anträge erhalten als sie Mittel bereitstellen können, wird in der Regel nicht aktiv nach Projekten der LSBTI-Menschenrechtsarbeit gesucht. Aus diesem Grund verwiesen Organisationen für Entwicklungszusammenarbeit darauf, dass eine stärkere Sensibilisierung zu LSBTI innerhalb der deutschen Förderorganisationen sowie innerhalb der Förderländer nötig sei.

Dabei stehen deutschen Förderorganisationen oder Organisationen aus dem Globalen Süden und Osten bei entsprechendem Interesse durchaus finanzielle Mittel zur Verfügung. Seit 2011 gibt es im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung eine neue Finanzierungsmöglichkeit für Nichtregierungsorganisationen, die Projekte zu Menschenrechten durchführen möchten (die sogenannte NRO-Fazilität Menschenrechte). Hier sollen insbesondere auch Projekte zu sexueller Orientierung und Geschlechtsidentität berücksichtigt werden. Um eine Projektförderung zu bekommen, muss ein Antrag gestellt werden, aber zu LSBTI gab es in den vergangenen Jahren nur wenige Anträge. So sei im vergangenen Jahr nur das Projekt des Lesben- und Schwulenverbands Deutschland über diesen Fördertopf finanziert worden.

Die Voraussetzungen für eine Bewilligung seien allerdings nicht leicht zu erfüllen: Es wird ein finanzieller Eigenanteil von 10% gefordert, was gerade für kleinere Organisationen oft ein Problem darstelle. Zudem müssen Projekte im Rahmen dieses Fördertopfes mehrjährig, nachhal-

tig und entwicklungsorientiert sein. Das ist für viele kleinere LSBTI-Organisationen nur schwer zu erfüllen.

Institutionelle Förderung oder kurzfristige Maßnahmen wie die Durchführung einer Konferenz sind so über diesen Fördertopf kaum möglich. Als nachhaltiges Projekt muss die Wirkung des Projektes auch fortbestehen, wenn die Förderung (nach einigen Jahren) aufhört. Das sei im Bereich Menschenrechte generell nur schwer zu erreichen und für LSBTI besonders schwierig.

Insgesamt liegen die Hürden bei der Antragstellung auf staatliche Fördergelder also recht hoch. Selbst für größere Organisationen ist das ein schwieriger und zeitraubender Prozess. Ohne Basisfinanzierung, mit wenig Zeit und Personal ist die Antragstellung kaum möglich. Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit, die viel Erfahrung mit länger andauernden Programmen haben und die geforderten Kriterien kennen, haben über diesen Finanzierungstopf aber durchaus die Möglichkeit, zusätzliche Mittel für LSBTI-Menschenrechtsarbeit zu beschaffen. Im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung gebe es erste Überlegungen, wie in Zukunft auch kleinere Organisationen stärker bei der Antragstellung unterstützt werden können.

Wenn Organisationen eigene Spendenmittel verwenden, sind sie darüber hinaus abhängig von ihrem Stammspendenklientel, das sie über Jahre aufgebaut haben. LSBTI-Rechte sind auch in Deutschland durchaus umstritten, nicht nur in konservativen Kreisen. Daher befürchten manche Organisationen, ihr Stammklientel und damit Spendengelder zu verlieren, wenn sie sich stärker für LSBTI engagieren. Ähnliches gilt

für kirchennahe und kirchliche Organisationen.

Die LSBTI-Organisationen gaben als Hauptgrund an, nicht genügend personelle und finanzielle Ressourcen für eine Erweiterung ihrer Tätigkeiten zu haben. Einige LSBTI-Organisationen sind in Deutschland bereits groß und basisfinanziert, das sind hauptsächlich schwule und lesbische Organisationen. LSBTI-Organisationen, die sich auf Mehrfachdiskriminierung, Trans*, Inter* und/ oder Queer konzentrieren, sind selten basisfinanziert und müssen zuerst ihre Haupttätigkeiten erledigen – meistens Peer-Beratung, aber auch Sensibilisierung in Bildungseinrichtungen und der Öffentlichkeit. Sogar diese grundlegenden Tätigkeiten finden oft unbezahlt statt; hier fehlt es an langfristiger und abgesicherter institutioneller Förderung.

Unsere Erhebung hat gezeigt, dass kleinere LSBTI-Organisationen sehr wohl Interesse an der Förderung von LSBTI-Menschenrechtsarbeit haben und teilweise bereits gute internationale Kontakte pflegen. Sie sind oft international vernetzt mit anderen LSBTI-Gruppen und tauschen sich über die jeweiligen Situationen aus. Hier geht es nicht um längerfristige Programme oder Projekte, sondern etwa internationale Treffen zu Trans* oder Inter*. Es findet gegenseitige ideelle Unterstützung statt, teilweise in Form von Sachspenden. Diese Form der internationalen Zusammenarbeit lässt sich nur schwer in die oben genannten Kriterien für entwicklungsorientierte Programme pressen. Zusätzlich fehlen kleineren Organisationen finanzielle und personelle Ressourcen und Kapazitäten, um ihre Kontakte und ihr Wissen in größeren Projekten umzusetzen. Dennoch starten sie allmählich umfassendere Programme außerhalb von Deutschland.

Hinweis

Auch für die Förderung von Menschenrechtsprojekten mit kürzerer Laufzeit (meist unter einem Jahr) stehen staatliche Mittel für LSBTI-Organisationen bereit. Das Referat Menschenrechte des Auswärtigen Amtes nimmt Projektanträge bis maximal 100.000 Euro entgegen. Damit können zum Beispiel Konferenzen durchgeführt, Dokumentationen erstellt oder die Vernetzung verstärkt werden. Deutsche Organisationen wenden sich hierfür direkt an das Sekretariat des Auswärtigen Amtes. Ausländische Organisationen wenden sich an die Botschaft vor Ort. Die Entscheidung über die Projekte erfolgt in enger Abstimmung mit den Botschaften. Die Mittel sind allerdings begrenzt: Seit einigen Jahren gibt es mehr Anträge, als Gelder zur Verfügung stehen.

Einstiegspunkte

Wo und wie zu fördern beginnen?

Das Bewusstsein für LSBTI-Menschenrechtsarbeit im Globalen Süden und Osten steigt in Deutschland sowohl bei den Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit wie auch bei LSBTI-Organisationen. Dies zeigen die Erhebungen seit 2008. Dennoch handelt es sich um ein vergleichsweise neues Thema, das zusätzlich mit starken Vorbehalten behaftet und stigmatisiert ist. In einigen Ländern ist die Arbeit zu LSBTI sogar kriminalisiert.

Welche Möglichkeiten gibt es zur Förderung von LSBTI-Menschenrechtsarbeit im Globalen Süden und Osten? Welche Einstiegspunkte finden sich in Deutschland für Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit, aber auch für LSBTI-Organisationen? Wir wollen Ihnen hier mögliche Einstiegspunkte für die eigene Organisation vorstellen und zeigen, wie Organisationen diese genutzt haben.

Um Einstiegspunkte zu finden, sollten fördernde Organisationen mögliche Partnerorganisationen innerhalb und außerhalb des Landes kennen und die eigene, interne Situation analysieren.

Gerade Organisationen mit langjähriger Erfahrung in der Entwicklungszusammenarbeit müssen LSBTI nicht unbedingt als neues und eigenständiges Thema zu der bestehenden Arbeit hinzufügen. Vielmehr geht es darum, sozusagen eine „LSBTI-Brille“ aufzusetzen, durch die die laufende Arbeit betrachtet und so die Sichtweise erweitert wird (Funders for LGBTQ issues, A Global Gaze, 2011: 16). Viele Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit verfolgen als Schwerpunktthemen die Verbesserung der Menschenrechtssituation, der reproduktiven

Gesundheit, Zugang zu Gesundheitssystemen und HIV/Aids-Prävention. Die Gleichstellung der Geschlechter als Querschnittsaufgabe und die Berücksichtigung besonders benachteiligter Gruppen gelten dabei als Standard in Projektplanung und -umsetzung. Die „LSBTI-Brille“ aufzusetzen bedeutet, innerhalb dieser Arbeitsbereiche die Lebenssituation von LSBTI zu analysieren und einzubeziehen.

Auch im LSBTI-Aktivismus werden die Anliegen nicht getrennt von der generellen Menschenrechtssituation in den jeweiligen Ländern gesehen. Es geht meist nicht darum, Menschenrechte nur für sich als eine spezifische Gruppe durchzusetzen. Es geht vielmehr um das Recht auf Privatsphäre, das Recht auf körperliche Unversehrtheit und Selbstbestimmung, das Recht auf Versammlungsfreiheit und freie Meinungsäußerung und viele andere Rechte für alle Menschen ohne Diskriminierung (vgl. Funders for LGBTQ Issues, A Global Gaze, 2011: 16). Insbesondere dort, wo LSBTI kriminalisiert werden, müssen sie als eine besonders gefährdete und benachteiligte Gruppe gelten.

Viele Organisationen, die LSBTI-Menschenrechtsarbeit im Globalen Süden und Osten fördern, haben daher solche Forderungen nach allgemeingültigen Menschenrechten in ihre laufende Menschenrechtsarbeit integriert. Fördernde Organisationen, die sich für die Durchsetzung der Menschenrechte, für LSBTI oder in der Entwicklungszusammenarbeit engagieren, können mit wenigen Fragen die Integration von LSBTI-Interessen im Globalen Süden und Osten vorbereiten und planen.

Einstiegspunkte für fördernde Organisationen Was Ihre Organisation tun kann

Vorbereitung

Machen Sie sich die gegenwärtige Bedeutung von LSBTI in Ihrer Organisation bewusst.

Ist LSBTI in Ihrer Organisation bereits ein Thema? In welchen Bereichen? Durchzieht LSBTI alle Ebenen Ihrer Organisation? Oder ist LSBTI ein „Randbereich“, der in der Einführung oder bei jährlichen Fortbildungen genannt wird? Welche Umsetzung folgt daraus?

Start

Integrieren Sie die Interessen von LSBTI-Organisationen in die Abläufe Ihrer eigenen Organisation

Schauen Sie sich Ihr eigenes Leitbild an: Sind sexuelle Orientierung und Geschlechtsidentität in Ihren Antidiskriminierungsrichtlinien enthalten? Wie steht die Leitungsebene in Ihrer Organisation zu dem Thema? Wird es in internen Schulungen angesprochen? Auch außerhalb von Schulungen zu Gender-, Diversity- und Menschenrechten?

Gehen Sie in Kontakt mit Ihren Partnerorganisationen

Unterstützen Sie bereits Menschenrechtsorganisationen, die LSBTI-Interessen in ihre Arbeit integrieren könnten oder dies bereits mit anderen Fördermitteln tun? Arbeiten Sie mit Organisationen zusammen, die im Rahmen ihrer Arbeit LSBTI-Interessen integrieren könnten oder dies bereits tun? Inwieweit berücksichtigen Partnerorganisationen in den Bereichen reproduktive Gesundheit und HIV/Aids-Prävention die Interessen von LSBTI? Inwieweit in den Bereichen Armut, Migration und Jugend oder Alter?

Erkennen Sie Expertise an und unterstützen Sie diese

Möglicherweise binden einige der von Ihnen geförderten NGOs vor Ort das Thema LSBTI in ihre Arbeit bereits ein. Welche lokalspezifischen Einstiegspunkte können sie Ihnen nennen? Wo herrscht weiterer Förderbedarf? Haben Sie darüber hinaus selber Kontakte zu lokalen LSBTI-Organisationen? Wie können Sie eine Vernetzung der Organisationen untereinander unterstützen?

(Vergleiche Funders for LGBTQ Issues, A Global Gaze, 2011)

Die Vernetzung einzelner Organisationen vor Ort wird von vielen Aktiven als sehr wichtig angesehen. Hierfür können regionale Workshops durchgeführt werden. Darüber hinaus ist es wichtig, lokale LSBTI-Arbeit langfristig zu fördern. Oft fehlt es zum Beispiel an Basisfinanzierung, Räumen und Büroausstattung. Oder die Förderrichtlinien verlangen eine Eintragung als Nichtregierungsorganisation. Viele können sich

nicht eintragen und erhalten allein deshalb keinerlei Fördergelder. Fördernde Organisationen müssen hier flexibler werden: Zum Beispiel können sie LSBTI-Organisationen über eine andere Trägerorganisation indirekt finanziell unterstützen oder im Bereich LSBTI mit Fördernden kooperieren, die keine Eintragung ins Vereinsregister verlangen.

Hinweis

Wenn Sie eine Organisation sind, die Projekte über Anträge vergibt, vergessen Sie nicht, Ihr LSBTI-Engagement öffentlich sichtbar zu machen. Einen Förderantrag einzureichen ist meist aufwendig. Vor allem zivilgesellschaftliche Organisationen haben meist wenige Kapazitäten, die über ihr laufendes Engagement hinausgehen. Wenn Organisationen jedoch Ihrer Homepage oder anderen Veröffentlichungen bereits entnehmen können, dass Anträge zu LSBTI explizit gewünscht sind, wissen sie, dass sich der Aufwand lohnen könnte.

Manche Themen werden eher mit LSBTI in Verbindung gebracht als andere. Die Organisation Fußball und Begegnung e.V. fördert zum Beispiel den Frauenfußball weltweit und organisiert regelmäßig Turniere mit Mannschaften aus aller Welt. Bestimmte inhaltliche Schwerpunkte begleiten dabei den sportlichen Teil der Veranstaltung. Da Frauenfußball vielerorts als „Lesbensport“ gilt, kommt das Thema LSBTI von ganz allein regelmäßig auf die Agenda. Dennoch ist es auch hier wichtig, Diskussionsraum zu schaffen, da die Ansichten der Beteiligten

oft sehr unterschiedlich sind. Als wichtigen Einstiegspunkt gibt Fußball und Begegnung e.V. daher das Solidaritätsprinzip an. Frauen müssen sich nicht selbst als lesbisch outen, sondern sie können sich im Rahmen des Frauenfußballs solidarisch erklären mit lesbischen Fußballerinnen und so über die Rechte von Frauen und Lesben sowie Diskriminierung sprechen bzw. sich dafür einsetzen. Hierfür muss zunächst die eigene Angst vor dem offenen Umgang mit LSBTI abgebaut und Vertrauen aufgebaut werden.

Einstiegspunkte im Rahmen des Mainstreaming

Gender Diversity, Menschenrechte und Gesundheit

Mainstreaming ist ein strategisches Ziel, mit dem die Situation von benachteiligten Gruppen in der Gesellschaft verbessert werden soll. Dabei werden Indikatoren entwickelt, die die Interessen der jeweiligen Gruppe bei Planungen und Entscheidungen auf allen Ebenen berücksichtigen. Gender Mainstreaming etwa beschäftigt sich mit Diskriminierung aufgrund von Geschlecht und versucht mit gezielten Maßnahmen dagegenzuwirken. Dabei finden die unterschiedlichen Lebenssituationen von Frauen und Männern Berücksichtigung. Für LSBTI ist das zu kurz gedacht. Besonders Trans*- und Inter*-Personen sind direkt benachteiligt, weil ihre Geschlechtsidentität ausgeklammert wird.

Zwei häufig angewendete Mainstreaming-Strategien sind Gender Mainstreaming und Diversity Management. Weitere Einstiegspunkte für LSBTI in der Entwicklungszusammenarbeit sind die Sektoren Gesundheit und Menschenrech-

te. Hier stellen wir drei Ansätze in der Entwicklungszusammenarbeit vor:

Beispiel 1 Gender Diversity

Besonders interessant ist der Ansatz der Heinrich-Böll-Stiftung, LSBTI in der eigenen Arbeit zu verankern. Die Stiftung gehört schon seit der letzten Erhebung zu den wichtigsten Förderorganisationen für LSBTI-Belange. Die hohe Fördersumme ist auch darauf zurückzuführen, dass die Stiftung LSBTI offiziell in ihre Genderstrategie aufgenommen hat. Während in der Entwicklungszusammenarbeit das Gender Mainstreaming mittlerweile in vielen Organisationen fester Bestandteil der Planungen ist, hat sich in privatwirtschaftlichen Unternehmen das Konzept des Diversity Management etabliert.

Dieses Konzept des Personalmanagements will die individuelle Verschiedenheit der einzelnen Mitarbeitenden konstruktiv nutzen und gleichzeitig die Chancengleichheit von Minderheiten verbessern. Neben Geschlecht, Alter, Hautfarbe oder Behinderung können hier auch Religion oder sexuelle Orientierung als Diskriminierungskategorien herangezogen werden.

Um LSBTI in der eigenen Arbeit zu verankern, bezieht sich die Heinrich-Böll-Stiftung auf Gender Diversity. Mit diesem Ansatz hat die Organisation Aspekte des Diversity Management in ihr Konzept des Gender Mainstreaming aufgenommen. Dabei wurde das Verständnis von Geschlecht unter anderem um sexuelle Orientierung und Geschlechtsidentität erweitert.

Genderdemokratie wird damit organisationsintern als politische Vision und Leitprinzip erhoben. Es geht um die Bekämpfung ungleicher Machtverhältnisse, wobei das Machtübergewicht nicht bei Männern generell gesehen wird, sondern bei der Verbreitung eines bestimmten Männerbildes, das die heterosexuelle Lebensweise als Norm festsetzt. Im Rahmen dieser „hegemonialen Männlichkeit“ werden nicht nur Frauen benachteiligt, sondern auch andere Geschlechtsidentitäten und alle, die von dieser Norm abweichen.

Interessant ist, dass in der Heinrich-Böll-Stiftung erste Impulse für LSBTI-Menschenrechtsarbeit aus den Büros außerhalb Deutschlands kamen. Die Auslandsbüros hatten mit der Arbeit zu LSBTI begonnen, weil sie die Problematik vor Ort erkannten. Im Gegensatz zu vielen anderen Mainstreaming-Prozessen war dies zunächst kein von der Zentrale gesteuerter Prozess. Das hat sicherlich dazu beigetragen, LSBTI stärker in die laufende Arbeit zu integrieren. Denn jedes Mainstreaming ist ein umfassender Veränderungsprozess, der viel Zeit beanspruchen kann, bis er auf der Umsetzungsebene ankommt. Mittlerweile finden regelmäßig Workshops und Seminare zu Gender Diversity für die Mitarbeitenden aus den Büros vor Ort und für neue Mitarbeitende statt.

Beispiel 2 Mainstreaming in der Menschenrechtsarbeit

Sehr vorsichtig hat auch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung LSBTI in das neueste Genderkonzept („Gleichberechtigung der Geschlechter in der Entwicklungszusammenarbeit“ vom Mai 2014) aufgenommen. Das Verständnis von Geschlecht ist jedoch immer noch auf die Unterscheidung von Mann und Frau beschränkt. Sexuelle Orientierung wird als eine weitere Form der Diskriminierung genannt, die zu Mehrfach-Diskriminierung von Frauen und Mädchen führen kann. Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung hat seine Arbeit zu LSBTI im Menschenrechtsansatz verankert. Das Menschenrechtskonzept (4/2011) benennt LSBTI explizit als benachteiligte Gruppe, die besonders berücksichtigt und gefördert werden soll.

Menschenrechte sind das Leitprinzip der deutschen Entwicklungszusammenarbeit – alle Durchführungsorganisationen müssen sie systematisch in ihre Arbeit integrieren. Der Menschenrechtsansatz findet so auch Eingang in die Strategiepapiere anderer Sektoren. Im Bereich Gesundheit ist das Mainstreaming von LSBTI am weitesten fortgeschritten. Neuere Strategien, vor allem im Bereich HIV/Aids, berücksichtigen sexuelle Minderheiten. Hier haben auch die Arbeitenden vor Ort die Problematik verstärkt aufgegriffen.

Für das Auswärtige Amt und die Botschaften gilt die gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik der EU als Referenzrahmen. Eine der Leitlinien bezieht sich explizit auf den Schutz der Menschenrechte von LSBTI („Guidelines to promote and protect the enjoyment of all human rights by Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender and Intersex (LGBTI) people“, 2013). Konkret bedeutet Mainstreaming hier, dass zum Beispiel im Rahmen der politischen Dialoge mit den Partnerregierungen unter dem Stichwort Menschenrechte auch das Thema LSBTI angesprochen wird. Das gilt insbesondere da,

wo die rechtliche Lage oder gesellschaftliche Diskriminierung ein Problem darstellen. Hieraus ergeben sich die entwicklungspolitischen Herausforderungen, die wiederum Grundlage für die Programme der internationalen Zusammenarbeit sind. Es ist für LSBTI auch von immenser Bedeutung, wenn sie moralische und politische Unterstützung dadurch erlangen, dass sie bei Gerichtsprozessen begleitet oder zu Vernetzungstreffen eingeladen werden (Nilsson et al. 2010: 35).

Beispiel 3 LSBTI in der schwedischen Entwicklungszusammenarbeit

Schweden zeigt, dass sich Mainstreaming auch in konkreten Zahlen niederschlägt. Bereits 2006 erstellte die Entwicklungsagentur Swedish International Development Cooperation Agency (Sida) einen Aktionsplan, um sexuelle Orientierung und Geschlechtsidentität besser in die laufende Entwicklungszusammenarbeit zu integrieren. Einstiegspunkte waren die Arbeitsbereiche Sexuelle und Reproduktive Gesundheit und Gender. Im Strategiepapier 2009 – 2011 der Swedish International Development Cooperation Agency findet sich ein spezieller LSBTI-Fokus sowohl im Arbeitsbereich Demokratie, Menschenrechte und Gendergerechtigkeit als auch im Gesundheitssektor.

In diesen Arbeitsfeldern fließen beträchtliche Mittel – zwischen 15% (Menschenrechte) und 30% (HIV/Aids, hauptsächlich Männer, die Sex mit Männern haben) an LSBTI-Initiativen (vgl. Nilsson et al. 2010: 13, 21f.).

Im Mainstreaming-Prozess können also Einstiegspunkte für LSBTI-Menschenrechtsarbeit im Globalen Süden und Osten gefunden werden. Gleichzeitig lassen sich konkrete Zahlen für die Förderung von LSBTI nicht mehr oder nur noch schwer herausfiltern: Die BACKUP-Initiative, die von der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit durchgeführt und von Deutschland und der Schweiz finanziert wird, arbeitet eng mit dem Globalen Fonds zur Bekämpfung von Aids, Tuberkulose und Malaria zusammen. Sie unterstützt unter anderem Organisationen aus dem Globalen Süden und Osten bei der Erstellung eines Antrags an den Fonds. Voraussetzung für eine Förderung durch den Globalen Fonds ist die kontinuierliche Durchführung von nationalen Dialogen. Hier müssen explizit besonders gefährdete Gruppen einbezogen werden, darunter auch LSBTI. Durch diese explizite Einbindung von LSBTI und anderen sogenannten besonders gefährdeten Gruppen und durch die Unterstützung bei der Antragstellung trägt der Globale Fonds zum Mainstreaming von LSBTI in der Projektarbeit bei.

Kommentar

Mehr Informationen zu diesem Thema gibt es unter anderem bei:
Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Menschenrechte in der deutschen Entwicklungspolitik. Konzept BMZ Strategiepapier, 4/2011.
Nilsson/ Holmberg/ Ljungros, SIDA evaluation of SIDAs action plan. Sexual Orientation and Gender Identity in Swedish Development Cooperation 2007–2009, 2010.
„Guidelines to promote and protect the enjoyment of all human rights by Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender and Intersex (LGBTI) people“; Foreign Affairs Council meeting, Luxembourg, 24 June 2013.

Anhang

GLOSSAR

Begriffe und wie wir sie verwenden

Es gibt für ein Konzept immer verschiedene Begriffe. Zusätzlich hat jeder Begriff immer mehrere Bedeutungen und wird unterschiedlich verwendet. Oft sind die verschiedenen Bedeutungen einander sehr ähnlich, einige jedoch widersprechen sich. Manche verwenden wahrscheinlich einen anderen Begriff für ein Konzept als wir, andere beschreiben den Begriff anders. Um nicht allzu viel Verwirrung zu stiften, erklären wir hier kurz unsere Hauptbegriffe und wie wir sie in dieser Erhebung verwendet haben.

EINSTIEGSPUNKTE steht für den englischen Begriff *entry points*. Damit sind verschiedene Zugänge in ein bestimmtes Arbeitsfeld gemeint. Dabei wird an bisherige Arbeitsfelder angeknüpft.

ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT bezeichnet die partnerschaftlich orientierte Zusammenarbeit zwischen sogenannten Industrie- und Entwicklungsländern, um globale sozioökonomische Ungleichheiten abzubauen. Der Begriff löst den bekannteren Begriff der „Entwicklungshilfe“ ab und betont das partnerschaftliche Prinzip.

FRAUEN, DIE SEX MIT FRAUEN HABEN Steht für das Englische *women having sex with women* und wird oft mit WSW abgekürzt. Im Unterschied zum westlichen Begriff „lesbisch“ bezeichnen sie sich unter anderem auch als homosexuell, bisexuell, heterosexuell, queer.

GLOBALER SÜDEN UND OSTEN Dazu zählen Länder in den Weltregionen Lateinamerika und Karibik, Afrika und Asien sowie in Europa Teile des südlichen und östlichen Europas. Das groß geschriebene G in „Global“ zeigt an, dass es sich um eine Konstruktion

handelt, die keine fixen Identitäten bildet, sondern als Arbeitsbegriff dient.

LSBTI ist eine Abkürzung für lesbisch, schwul, bisexuell, trans* und inter* oder Lesben, Schwule, Bisexuelle, Trans*- und Inter*-Personen. Es handelt sich dabei um westliche Konzepte von sexuellen und geschlechtlichen Lebensweisen. International wird häufig das englische LGBTIQ (für *lesbian, gay, bisexual, transgender, intersex, queer*) verwendet.

MÄNNER, DIE SEX MIT MÄNNERN HABEN steht für das Englische *men having sex with men* und wird oft mit MSM abgekürzt. Im Unterschied zum westlichen Begriff „schwul“ bezeichnen sie sich manchmal auch als homosexuell, bisexuell, heterosexuell, queer oder Ähnliches.

ORGANISATION wird hier für alle Initiativen, Vereine, Stiftungen und Institutionen verwendet – egal, ob sie eine öffentliche oder private Stiftung, aktivistische Initiative, gemeinnützige GmbH, zivilgesellschaftliche oder staatliche Organisation o.Ä. sind.

REGRANTING bedeutet im engeren Sinn, dass eine Organisation Fördermittel an eine andere Organisation weitergibt, die ihrerseits Projekte anderer Organisationen damit fördert. Die Grantmaking-Organisation (von der die Mittel stammen) bestimmt, für welchen Zweck das Geld ausgegeben werden soll. Die Regranting-Organisation (die die Mittel weiterleitet) sucht dafür passende Organisationen aus und finanziert deren Projekte. Die Grantees (die die Gelder erhalten) führen die Projekte durch und werden von der Regranting-Organisation betreut.

STAATLICHE ORGANISATIONEN sind Organisationseinheiten des Staates, die staatliche Funktionen übernehmen. In der vorliegenden Studie zählen wir dazu Ministerien wie etwa das Auswärtige Amt, aber auch Durchführungsorganisationen wie zum Beispiel die Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit.

STIFTUNG

Eine Stiftung ist eine Organisation, die mit Hilfe von finanziellen Förderungen einen bestimmten Zweck verfolgt. Viele Stiftungen fördern mit dem Ertrag aus ihrem Stiftungsvermögen, andere werben mehr Fördermittel ein. Den Zweck legen die fest, die das Geld stiften. Stiftungen werden nach mehreren Kriterien unterschieden. Wir unterscheiden zwischen öffentlicher und privater Stiftung:

Eine **ÖFFENTLICHE STIFTUNG** ist eine fördernde Einrichtung, die ihr Fördervermögen größtenteils aus öffentlichen Geldern erhält. Sie wird von der öffentlichen Hand durch Gesetz, Verordnung oder Verwaltungsakt gegründet.

Demgegenüber kommt das Stiftungskapitel der **PRIVATEN STIFTUNG** in der Regel hauptsächlich aus privaten oder privatwirtschaftlichen Mitteln.

ZIVILGESELLSCHAFTLICHE

ORGANISATIONEN sind aus der Zivilgesellschaft bzw. von politisch aktiven Einzelpersonen heraus entstanden und haben einen gemeinnützigen Zweck. Ihr Ziel ist es, Interessen von einzelnen Gruppen in die Gesellschaft zu bringen und damit zu einer sozial gerechteren Gesellschaft beizutragen.

Kommentar

Für das Glossar haben wir uns angelehnt an die Begriffsbeschreibungen von Sauer, Regenbogenphilanthropie!, 2009; Sauer/ Chebout, Regenbogen-Philanthropie 2, 2011; Funders for LGBTQ Issues, A Global Gaze, 2011; Forum for Active Philanthropie, www.activephilanthropy.org und Baumgartinger, queeropedia [print], Wien 2009.

METHODOLOGIE

Wie wir die Erhebung durchführten

Für die Datenerhebung wollten wir wissen, wie deutsche Organisationen die LSBTI-Menschenrechtsarbeit im Globalen Süden und Osten im Jahr 2013 finanziell förderten. Dafür führten wir zwischen Mai und Juni 2014 eine deutschlandweite Erhebung durch: Wir aktualisierten die Liste mit relevanten Organisationen der beiden vorangegangenen Erhebungen, erstellten einen Fragebogen, der über das Deutsche Institut für Menschenrechte per E-Mail und auf dem Postweg verschickt wurde, werteten die zurückgeschickten Fragebogen aus und recherchierten bei offenen Fragen nach. So wurden 97 Organisationen per E-Mail, Post und Telefon kontaktiert, teilweise innerhalb einer Organisation mehrere Mitarbeitende. Die Antworten verschiedener Abteilungen von ein und derselben Organisation wurden zusammengefasst. Die Antworten von Durchführungsorganisationen wie etwa der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit wurden bei der jeweiligen fördernden Organisation berücksichtigt, in diesem

Fall beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

Insgesamt haben wir von 57 Organisationen auswertbare Antworten erhalten. Davon gaben 31 Organisationen an, dass sie 2013 LSBTI-Menschenrechtsarbeit nicht (finanziell) förderten. Von den 31 Organisationen gaben acht an, dass sie generell nicht außerhalb Deutschlands tätig sind. Damit fließen die Antworten von 26 Organisationen in unsere Erhebung ein. Sieben davon gaben keine konkreten Zahlen zu Fördersummen an.

Zwischen Mitte Juli und Anfang September 2014 führten wir telefonisch Interviews und kürzere Gespräche mit Mitarbeitenden verschiedener Organisationen, um mehr über mögliche Einstiegspunkte und Mainstreaming zu erfahren. Folgende Personen und Organisationen haben uns Informationen gegeben:

Jana Mittag	Heinrich-Böll-Stiftung	18.07.2014
Detlef Stüber	Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt	24.07.2014
Katharina Spieß	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung	21.08.2014
Sonja Klümper	Fußball und Begegnung e.V.	27.08.2014
Silvia Heer	Auswärtiges Amt	02.09.2014
Samanta Sokolowski	Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit	04.09.2014
Juliane Osterhaus	Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit	04.09.2014
Raluca Verweijen Slamnescu	SOS Kinderdörfer	E-Mail; 13.08.2014

Grafik 19: Liste der interviewten Personen

Die Angaben aus den Interviews und Gesprächen finden sich vor allem in den Abschnitten „Warum nicht finanziell gefördert wurde“, „Einstiegspunkte“ und „Mainstreaming“.

Die Zahlen und unser Umgang damit

Wir haben die Zahlen und Antworten ausgewertet und die Ergebnisse mit den vorangegangenen Erhebungen verglichen. Alle Daten beziehen sich auf jeweils ein Kalenderjahr, in dieser Erhebung das Jahr 2013.

Wie bereits in den vergangenen Erhebungen haben viele Projekte nicht LSBTI als alleinigen Schwerpunkt, sondern sind zum Beispiel im Bereich HIV/Aids tätig. Hier werden LSBTI als wichtige Zielgruppe häufig mitgefördert, ohne dass dieser Anteil extra ausgewiesen ist. Die LSBTI-spezifische Förderung kann hier oft nur von den Mitarbeitenden der jeweiligen Organisationen geschätzt werden.

Die Daten sind den Selbstauskünften der Organisationen entnommen, die unseren Fragebogen beantwortet haben. Manche Organisationen konnten aus unterschiedlichen Gründen nur Schätzungen vornehmen. Diese Schätzungen haben wir an einigen Stellen über telefonische Nachfragen konkretisiert. Für andere Projekte wiederum lässt sich der genaue Betrag

ermitteln, teilweise sogar auf den Cent genau. Wir haben die Beträge nicht gerundet, sondern zu den Schätzungen dazugerechnet. Diese Vorgehensweise suggeriert allerdings eine Genauigkeit, die in der Realität so nicht gegeben ist.

Bei der Zuordnung zum Verwendungszweck sind wir ebenfalls auf die Einschätzungen der Personen angewiesen, die uns Auskunft gaben. Auch hier gibt es einen Interpretationsspielraum und die Grenzen sind fließend.

Zu guter Letzt sei angemerkt, dass wir den finanziellen Aspekt von LSBTI-Menschenrechtsarbeit im Globalen Süden und Osten erheben. Es gibt zahlreiche weitere Möglichkeiten, LSBTI-Menschenrechtsarbeit zu stärken, beispielsweise über ideelle Unterstützung oder konkrete Sachmittel. Darüber wurde uns im Rahmen der Erhebung und bei telefonischen Rückfragen immer wieder berichtet. Da sich diese Formen der Unterstützung aber nicht in Zahlen ausdrücken lassen, fließen sie in die vorliegende Erhebung nicht ein.

Liste der Förderungen

Organisation	Region	Subregion	Land	Projektname/ -beschreibung	Fördersumme
Amnesty International e.V.	Afrika	Zentralafrika	Kamerun	k.A.	30.200,00
Amnesty International e.V.	Europa	Nordeuropa	Litauen	k.A.	3.800,00
Auswärtiges Amt	Asien	Vorderasien	Türkei	Symposium zu sozialen Rechten und Diskriminierung von LGBT	15.200,00
Auswärtiges Amt	Asien	Zentralasien	Tadschikistan	Building LGBT peoples' confidence in their future	39.228,40
Auswärtiges Amt	Europa	Nordeuropa	Litauen	Unterstützung der Pride Parade	1.000,00
Auswärtiges Amt	Europa	Osteuropa	Ukraine	Communication Centre for LGBT communities	6.480,00
Auswärtiges Amt	Europa	Südeuropa	Serbien	Unterstützung der Pride Parade	5.000,00
Auswärtiges Amt	International	International	Österreich	Global LGBT Forum	50.000,00
Auswärtiges Amt	International	International	Schweiz	Preparation for UN-Resolutions on HR and LGBT	25.000,00
Auswärtiges Amt	International	International	Deutschland	Konferenz Homosexualität und Kirchen in Afrika	54.804,60
Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung	Afrika	Ostafrika	Kenia	Shadows and Light: Fostering stronger SRH-HIV linkages within Global Fund to fight AIDS, TB and Malaria processes and programmes	30.000,00
Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung	Afrika	Ostafrika	Uganda	Shadows and Light: Fostering stronger SRH-HIV linkages within Global Fund to fight AIDS, TB and Malaria processes and programmes	30.000,00
Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung	Afrika	Südliches Afrika	Südafrika	Blended-learning on the WHO guidelines on HIV and STI prevention and care among MSM and transgender people	75.000,00
Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung	Afrika	Südliches Afrika	Regional	Stärkung der zivilgesellschaftlichen Handlungsfähigkeit und regionalen Allianzen für Advocacy für Menschenrechte im Kontext sexueller Orientierung und Geschlechtsidentität	25.000,00
Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung	Afrika	Zentralafrika	Kamerun	Shadows and Light: Fostering stronger SRH-HIV linkages within Global Fund to fight AIDS, TB and Malaria processes and programmes	30.000,00
Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung	Asien	Südasien	Indien	Shadows and Light: Fostering stronger SRH-HIV linkages within Global Fund to fight AIDS, TB and Malaria processes and programmes	30.000,00
Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung	International	International	Regional	Support of the David Kato Award	10.000,00

Organisation	Region	Subregion	Land	Projektname/ -beschreibung	Fördersumme
Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung	Lateinamerika und Karibik	Karibik	Regional	Regionale HIV/Aids Bekämpfung in der Karibik	64.900,00
Deutsche AIDS-Hilfe e.V.	Europa	Osteuropa	Regional (Russland, Weißrussland)	EU-Vernetzungstreffen MSM	10.000,00
Deutsche AIDS-Hilfe e.V.	Europa	Osteuropa	Regional (Russland, Weißrussland, Ukraine)	Communication Strategy and key messages for HIV/STI-prevention among MSM in Europe	10.000,00
Deutsche AIDS-Hilfe e.V.	Europa	Osteuropa	Weißrussland	Stärkung des Selbstverwaltungspotentials des belarussischen Verbandes von HIV/Aids-Hilfe-NGOs	7.000,00
Dreilinden gGmbH	Afrika	Südliches Afrika	Südafrika	Seed grant für "the Other Foundation" (LGBTIQ community foundation)	36.000,00
Dreilinden gGmbH	International	International	Niederlande	International Institute for Social Studies at Erasmus University of Rotterdam, Work and Globalisation M.A. programme	70.000,00
Dreilinden gGmbH	International	International	USA	International Gay and Lesbian Human Rights Commission	20.000,00
Dreilinden gGmbH	International	International	USA - Regranting	Astraea International Fund for Sexual Minorities	132.000,00
Dreilinden gGmbH	International	International	Schweiz	ARC international	5.000,00
Dreilinden gGmbH	International	International	USA	Columbia Law School Center on gender and sexuality law, engaging tradition project	30.000,00
filia. die frauenstiftung	Afrika	Südliches Afrika	Regional	Stärkung der zivilgesellschaftlichen Handlungsfähigkeit und regionalen Allianzen für Advocacy für Menschenrechte im Kontext sexueller Orientierung und Geschlechtsidentität	5.000,00
filia. die frauenstiftung	Europa	Südeuropa	Serbien	Fem Slem (Sportgruppe von Labris): Sport gegen Homophobie – Fußball und Yoga verbinden, LBT sichtbar machen.	2.036,00
Friedrich-Ebert-Stiftung	Afrika	Regional	Regional	Informationsreise für Aktivistinnen und Aktivisten aus Afrika nach Brüssel	30.000,00
Friedrich-Ebert-Stiftung	International	International	Deutschland	Studie zur Situation von LGBTI in Afrika (deutsch/englisch)	15.000,00
Hannchen-Mehrzweck-Stiftung	Afrika	Ostafrika	Malawi	Finanzielle Förderung der Emanzipationsarbeit für gleichgeschlechtlich Liebende in Malawi	5.000,00
Hannchen-Mehrzweck-Stiftung	Afrika	Südliches Afrika	Namibia	Wir schaffen unser eigenes Bild: Fotografie-Projekt lesbischer Frauen in Namibia	3.000,00
Hannchen-Mehrzweck-Stiftung	Europa	Osteuropa	Ukraine	Queer in der Ukraine - Leben, Rechte, Realitäten	2.924,00
Heinrich-Böll-Stiftung	Afrika	Nordafrika	Tunesien	Capacity Building und Vernetzung: „Gender Diversity und Menschenrechts-Aktivismus“	2.441,00
Heinrich-Böll-Stiftung	Afrika	Nordafrika	Tunesien	Strategische Planung in Tunesien	4.200,00

Organisation	Region	Subregion	Land	Projektname/ -beschreibung	Fördersumme
Heinrich-Böll-Stiftung	Afrika	Südliches Afrika	Namibia	„Women claiming their rights in Namibia“ in Kooperation mit WLC Namibia	8.854,00
Heinrich-Böll-Stiftung	Afrika	Südliches Afrika	Südafrika	Jährliche internationale Klausurtagung und jährliches Treffen des Global Queer Muslim Network in Kooperation mit The Inner Circle (TIC)	26.971,00
Heinrich-Böll-Stiftung	Afrika	Südliches Afrika	Südafrika	Queer and Trans Art-incultations: Zanele Muholi's Mo(u)rning and Gabrielle Leroux' Proudly African and Transgender and Proudly Trans in Turkey in Kooperation mit dem Witts Center for Diversity Studies	8.588,00
Heinrich-Böll-Stiftung	Afrika	Südliches Afrika	Südafrika	Influencing Power through feminist knowledge production in Zusammenarbeit mit der Coalition of African Lesbian (CAL)	8.097,00
Heinrich-Böll-Stiftung	Afrika	Südliches Afrika	Südafrika	Organisationsentwicklung und Capacity Building	2.093,00
Heinrich-Böll-Stiftung	Afrika	Südliches Afrika	Südafrika	LGBTI-Wissensförderung und -bildung	5.236,00
Heinrich-Böll-Stiftung	Afrika	Südliches Afrika	Südafrika	Moving open minds to open hearts in Kooperation mit Inclusive Affirmative Ministries (IAM) und der Zielgruppe: religiöse Führungspersönlichkeiten und glaubensbasierte Organisationen	12.027,00
Heinrich-Böll-Stiftung	Afrika	Südliches Afrika	Südafrika	Empowerment von LGBTI-Personen am Westkap in Kooperation mit dem Triangle Project	11.815,00
Heinrich-Böll-Stiftung	Asien	Südasien	Indien	Gender and Transsexualism, ein Forschungsprojekt in Zusammenarbeit mit Sangama/Shubha Chako	1.176,00
Heinrich-Böll-Stiftung	Asien	Südasien	Indien	Finanztraining für Sangama, eine Menschenrechtsorganisation für sexuelle Minderheiten, sex workers und HIV-positive Menschen	647,00
Heinrich-Böll-Stiftung	Asien	Südasien	Pakistan	Mara Naam Hai Muhabbar (I am Love): Workshop und Ausstellung in Kooperation mit der Media Bridge Foundation	6.381,00
Heinrich-Böll-Stiftung	Asien	Südostasien	Thailand	Unterstützung des Projekts „Zivilgesellschaftliche Begleitung eines Gesetzgebungsverfahrens zur rechtlichen Gleichstellung von Lesben und Schwulen“	3.847,00
Heinrich-Böll-Stiftung	Asien	Vorderasien	Libanon	Gender and Sexuality Resource Center (Onlinebasierte Datenbank) mit Arab Foundation for Freedom and Equality (AFE)	230,00
Heinrich-Böll-Stiftung	Asien	Vorderasien	Israel	LGBTI Legal Database in Kooperation mit der University of Tel Aviv: Datenbank zur Rechtssprechung im LSBTI-Themenspektrum	6.000,00
Heinrich-Böll-Stiftung	Asien	Vorderasien	Armenien	Maßnahmen zum Kapazitätsaufbau der LGBTI Community durch Filmvorführungen und Diskussionen für und mit LSBTI-Aktivist_innen	2.216,00

Organisation	Region	Subregion	Land	Projektname/ -beschreibung	Fördersumme
Heinrich-Böll-Stiftung	Europa	Osteuropa	Ukraine	Fotoausstellung zur Kiew Pride Parade in Kooperation mit KyivPride	1.225,00
Heinrich-Böll-Stiftung	Europa	Osteuropa	Polen	Studienreise „Empowering Gender & LGBTI Experts“ nach Buenos Aires, Argentinien, im Rahmen der Campaign Against Homophobia	1.089,00
Heinrich-Böll-Stiftung	Europa	Osteuropa	Russland	Menschenrechte Russland: LSBT-Rechte in Russland, Öffentliche Diskussionsveranstaltung mit und Besuchsprogramm für russische LGBT-Organisationen, eine Kooperation der hbs Büros Brüssel und Moskau	6.726,00
Heinrich-Böll-Stiftung	Europa	Osteuropa	Russland	Neue Horizonte - Erfahrungsaustausch und Beratung für LSBTI-Eltern	1.997,00
Heinrich-Böll-Stiftung	Europa	Osteuropa	Russland	Genderpage: Website mit Beiträgen u.a. auch zu LSBTI Themen	7.300,00
Heinrich-Böll-Stiftung	Europa	Südeuropa	Bosnien und Herzegowina	EU-Projekt: Coming Out – Advocating Promotion and Protection of LGBT Rights in Kooperation mit dem Sarajevo Open Center und CURE	91.540,00
Heinrich-Böll-Stiftung	Europa	Südeuropa	Kroatien	Pride March Advocacy: empirische Erhebung zu Ausmaß und Ausprägung der Gewalt gegen und Diskriminierung von LSBTI in Kroatien	2.000,00
Heinrich-Böll-Stiftung	Europa	Südeuropa	Kroatien	Pride and Prejudice: journalistische Publikation der Autorin Barbara Matejčić zur Lebenssituation von LSBTI in Kroatien	8.000,00
Heinrich-Böll-Stiftung	Europa	Südeuropa	Kroatien	Unterstützung des Frauen- und Lesbenchors Le Zbor bei kulturellen Veranstaltungen	3.000,00
Heinrich-Böll-Stiftung	Europa	Südeuropa	Serbien	We are all equal - Kooperation mit Labris/Heartefact: Seminare für Vertreter_innen aus der Wissenschaft und Lehrkräfte an Schulen	15.507,00
Heinrich-Böll-Stiftung	Europa	Südeuropa	Serbien	Publikation „Wie ist zu reden mit der Partnerin/Freundin, die häusliche Gewalt erlebt hat?“ in Kooperation mit Gayten	2.896,00
Heinrich-Böll-Stiftung	International	International	Deutschland	Vorstudie „Menschenrechte zwischen den Geschlechtern“ zur Lebenssituation von intergeschlechtlichen Menschen aus zwölf Ländern; Studie, Podiumsdiskussion und Lesung	14.128,00
Heinrich-Böll-Stiftung	International	International	Deutschland	Unterstützung des Projektes „Transrespect versus Transphobia“ von Transgender Europe (TGEU)	5.000,00
Heinrich-Böll-Stiftung	International	International	Deutschland	Besuchsprogramm anlässlich der Verleihung des Anne-Klein-Preises an Lepa Mladenović	9.733,00
Heinrich-Böll-Stiftung	k.A.	k.A.	k.A.	2 Projekte in politisch sensiblen Kontexten ohne Länderangabe	6.467,00

Organisation	Region	Subregion	Land	Projektname/ -beschreibung	Fördersumme
Heinrich-Böll-Stiftung	Lateinamerika und Karibik	Nordamerika	Mexico	Man for a Day: Filmpräsentation, Workshop und begleitende Diskussionsrunden	15.659,00
Hirschfeld-Eddy-Stiftung	Afrika	Ostafrika	Uganda	Spendenaufrufe für SMUG und FARUG	8.000,00
Hirschfeld-Eddy-Stiftung	Afrika	Zentralafrika	Kamerun	Spendensammlung für ADEFHO	4.200,00
Hirschfeld-Eddy-Stiftung	Asien	Vorderasien	Iran	Spendenaufwurf für IRQR	8.700,00
Hirschfeld-Eddy-Stiftung	Lateinamerika und Karibik	Mittelamerika	Nicaragua	Sexuelle Vielfalt und Menschenrechte in Nicaragua	5.000,00
Internationale Gesellschaft für Menschenrechte	Afrika	Westafrika	Nigeria	Pressemitteilung/Druck auf nigerianischen Bischof, homophobe Äußerungen zurückzunehmen	k.A.
Internationale Gesellschaft für Menschenrechte	Asien	Vorderasien	Türkei (Iran)	Vermittlung von Anwälten für iranische Migranten in der Türkei	k.A.
Kindernothilfe e.V.	Asien	Südasien	Indien	Jagruthi	55.000,00
Kindernothilfe e.V.	Asien	Südostasien	Thailand	RSAT/ Selbsthilfe	18.000,00
medico international e.V.	Afrika	Ostafrika	Simbabwe	Gays and Lesbians of Zimbabwe (GALZ)	14.475,00
medico international e.V.	Asien	Vorderasien	Libanon	Marsa Sexual Health Center	12.090,00
Nürnberger Menschenrechtszentrum	Afrika	Östliches Afrika	Uganda	Internationaler Nürnberger Menschenrechtspreis an die ugandische Menschenrechtsaktivistin Kasha Jacqueline Nabagesera	k.A.
Nürnberger Menschenrechtszentrum	International	International	Deutschland	LSBTI-Konferenz in D, in Zusammenhang mit Preisvergabe	k.A.
Oxfam Deutschland e.V.	Afrika	Südliches Afrika	Südafrika	Landesprogramm: No longer Vulnerable	4.000,00
Rosa-Luxemburg-Stiftung	Asien	Vorderasien	Türkei	Musikworkshop Trans*Müzik	8.900,00
Schwulenberatung Berlin gGmbH	Afrika	Ostafrika	Kenia	Rechtskosten (Anwaltskosten für Verwaltungs- und Gerichtsverfahren)	500,00
Schwulenberatung Berlin gGmbH	Afrika	Westafrika	Mali	Rechtskosten (Anwaltskosten für Verwaltungs- und Gerichtsverfahren)	248,00
Schwulenberatung Berlin gGmbH	Afrika	Zentralafrika	Kamerun	Rechtskosten (Anwaltskosten für Verwaltungs- und Gerichtsverfahren)	500,00
Schwulenberatung Berlin gGmbH	Afrika	Zentralafrika	Kamerun	Rechtskosten (Anwaltskosten für Verwaltungs- und Gerichtsverfahren)	316,00
Schwulenberatung Berlin gGmbH	Europa	Südeuropa	Serbien	Rechtskosten (Anwaltskosten für Verwaltungs- und Gerichtsverfahren)	500,00
Schwulenberatung Berlin gGmbH	Lateinamerika und Karibik	Karibik	Kuba	Rechtskosten (Anwaltskosten für Verwaltungs- und Gerichtsverfahren)	500,00

Organisation	Region	Subregion	Land	Projektname/ -beschreibung	Fördersumme
Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“	Europa	Osteuropa	Regional (Polen, Russland, Ukraine)	Berlin-Yogyakarta III - Fortführung Wanderausstellung in Schulen in Polen und Russland/ Ukraine	2.000,00
Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“	Europa	Osteuropa	Polen	„Out and safe“ – Unterstützung für Betroffene homophober Hate Crimes in Polen	30.000,00
Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“	Europa	Osteuropa	Tschechien	Rechtshilfe für Hate-Crime-Betroffene in Tschechien 2013-2015	5.000,00
Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“	Europa	Osteuropa	Ukraine	Combating Hate Crime in Ukraine through legal action	3.000,00
Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“	Europa	Osteuropa	Ukraine	Monitoring and Reporting Hate Crimes against LGBT People in der Ukraine	10.000,00
Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“	Europa	Osteuropa	Russland	Bekämpfung homophober Hate Crimes in Russland: Psychologische Unterstützung der Betroffenen und Monitoring	42.000,00
Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“	Europa	Osteuropa	Russland (Deutschland)	Menschenrechtskonferenz zu LGBTI in St. Petersburg (2012) und Publikation zu Menschenrechtsbildung (2013)	10.000,00
Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“	International	International	USA	Internationale Konferenz in Salzburg: „LGBT and Human Rights – New Challenges, Next Steps“. Förderung von Teilnehmern aus Mittel-Osteuropa, Serbien und Israel	15.000,00
Stiftung Nord-Süd-Brücken	Afrika	Südliches Afrika	Namibia	Creating ourselves in our own image	10.000,00
Wigstöckel e.V.	Europa	Osteuropa	Ungarn	k.A.	500,00
Wigstöckel e.V.	Europa	Südeuropa	Bosnien und Herzegowina	k.A.	500,00
Wigstöckel e.V.	Pazifische Inseln	Pazifische Inseln	Tonga	k.A.	500,00

Die Projekte des Lesben- und Schwulenverbands Deutschland e.V. und der Hirschfeld-Eddy-Stiftung (siehe Grafik 5, Seite 18) wurden in dieser Tabelle den hauptfinanzierenden Organisationen zugeordnet.

DANKE !

Danke an alle Organisationen, die sich bei unserer Umfrage beteiligt haben.

Danke an alle Mitarbeitenden von jenen Organisationen, die uns für Nachfragen und Interviews zur Verfügung gestanden haben.

Danke an Vlatka Frketić für das Layout.

Danke an Todd Sekuler und Graham Bridgeman für das Lektorat des *english summary*.

Danke an die wissenschaftliche Beratung von Ise Bosch und Andrea Kämpf.

Verfasst von

Persson Perry Baumgartinger ist Wissenschaftler, Trainer und Coach. Im Rahmen des Vereins][diskursiv und darüber hinaus forscht, trainiert und publiziert er in den Bereichen Kritisches Diversity, Trans*Inter*-Queer, Social Justice, Geschlecht*, Kommunikation, Sprache-Macht-... und zu ihren Verwobenheiten. Derzeit ist er Gastwissenschaftler an der HU Berlin und visiting fellow an der Universität Bern. Sein laufendes Promotionsvorhaben ist u.a. gefördert vom Graduiertenkolleg "Geschlecht als Wissenskategorie" der HU Berlin und der Forschungsabteilung der Stadt Wien. www.diskursiv.at; verein@diskursiv.at

Irene Knoke hat Anglistik, Romanistik und Politologie an der Ruprecht Karls Universität in Heidelberg studiert und ein Aufbaustudium Entwicklungspolitik an der Universität Bremen absolviert. Seit dem Jahr 2000 arbeitet sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut SÜDWIND, einem Rechercheinstitut, das sich für wirtschaftliche, soziale und ökologische Gerechtigkeit weltweit einsetzt. Ein thematischer Schwerpunkt ist hier die Rolle der Entwicklungszusammenarbeit. In diesem Zusammenhang hat sie sich auch mit der Berücksichtigung von LSBTI in der europäischen Entwicklungszusammenarbeit auseinander gesetzt. www.suedwind-institut.de

Dreilinden gGmbH

Die Dreilinden gGmbH ist eine private fördernde Einrichtung. Sie geht davon aus, dass menschliche Gesellschaften lebenswerter und stärker sind, wenn Geschlechterrollen weniger stark binär ausgeprägt und weniger hierarchisch angeordnet sind. Dreilinden befördert die gesellschaftliche Akzeptanz von geschlechtlicher und sexueller Vielfalt durch Mittelvergabe an bestehende Organisationen, durch Projektförderungen, durch soziale Investitionen, und durch Vernetzung. Neben der Förderung von feministischen und SOGI-Einrichtungen im sogenannten „Globalen Süden“ ist das Ziel von Dreilinden, ausgewählte Menschenrechts-Einrichtungen des mainstream in Europa darin zu unterstützen, feministische und gender-Kompetenzen zu erwerben.

Dreilinden gGmbH
Alte Königstr. 18
22767 Hamburg

Tel.: 040 38 03 88 – 13 oder – 14
Fax: 040 38 08 77 – 99
E-Mail: info@dreilinden.org
www.dreilinden.org

Deutsches Institut für Menschenrechte

Das Deutsche Institut für Menschenrechte ist die unabhängige Nationale Menschenrechtsinstitution Deutschlands. Es ist gemäß den Pariser Prinzipien der Vereinten Nationen akkreditiert (A-Status). Zu den Aufgaben des Instituts gehören Politikberatung, Menschenrechtsbildung, Information und Dokumentation, angewandte Forschung zu menschenrechtlichen Themen sowie die Zusammenarbeit mit nationalen und internationalen Organisationen. Es wird vom Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz, vom Auswärtigen Amt und von den Bundesministerien für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie für Arbeit und Soziales gefördert. Im Mai 2009 wurde die Monitoring-Stelle zur UN-Behindertenrechtskonvention im Institut eingerichtet.

Deutsches Institut für Menschenrechte
Zimmerstraße 26/27
10969 Berlin

Tel.: 030 25 93 59 – 0
Fax: 030 25 93 59 – 59
E-Mail: info@institut-fuer-menschenrechte.de
www.institut-fuer-menschenrechte.de